



HOCHSCHULSPORT

Universiade Kazan

Tandems 2013/14

Integration durch Sport

3 | 2013



# WETTKAMPF- PROGRAMM

DHM  
DHP



adh-Open  
adh-Trophy

adh-Open Faustball  
05.10.2013  
Uni Düsseldorf

DHM Reiten  
05.-08.12.2013  
Uni Lüneburg/Elmshorn

DHM Ju-Jitsu  
19.10.2013  
RWTH Aachen

adh-Open Floorball  
07.12.2013  
Uni zu Köln

DHM Crosslauf  
09.11.2013  
HS Pforzheim

DHM Leichtathletik (Halle)  
05.02.2014  
Uni Frankfurt/Kalbach

DHM Fechten  
22.-24.11.2013  
Uni Göttingen

adh-Open Ergorudern  
08.02.2014  
JU Bremen

adh-Open Wasserball  
29.11.-01.12.2013  
KIT Karlsruhe

DHM Trampolin  
15.02.2014  
Uni Heidelberg

DHM Kanupolo (Mixed)  
30.11./01.12.2013  
Uni Leipzig

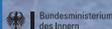
DHM Snowboard/Freeski  
15.-22.03.2014  
Uni zu Köln/Les Deux Alpes

Alle Veranstaltungen unter Vorbehalt!  
Weitere Infos auf [adh.de](http://adh.de)

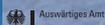
Klick rein!

[adh.de](http://adh.de)

Gefördert durch:



Bundesministerium  
des Innern



Auswärtiges Amt

aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages.

## Herausgeber

Allgemeiner Deutscher  
Hochschulsportverband (adh) e. V.  
Max-Planck-Str.2  
64807 Dieburg  
Telefon +49 6071 2086-10  
Telefax +49 6071 2075-78  
adh.de

## ISSN-Nummer

1869-4500

## Redaktion

Julia Beranek  
Telefon +49 6071 2086-13  
beranek@adh.de

## Fotos

adh-Archiv  
Bildagentur Mainz  
FISU-Archiv/C. Pierre  
Fotolia:  
Monkey Business  
Paul Prescott  
William Perugini

Patrick Nawe  
Pressestelle Uni Bochum  
Hans-Olaf Richter  
Bernd Schindzielorz  
Alexander Vogel

## Gestaltung

Julia Beranek  
Moritz Belmann  
Anja Beyer

## Erscheinungsweise

Viermal jährlich  
Für Mitglieder gratis

## Druck

TZ Verlag & Print GmbH  
Bruchwiesenweg 19  
64380 Roßdorf  
Telefon +49 6154 81125  
Telefax +49 6154 8883

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht zwangsläufig die Meinung der Redaktion wieder. „hochschulsport“ erscheint im 40. Jhg.

Gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), aus Mitteln des Kinder- und Jugendplanes (KJP) des Bundes durch die Deutsche Sportjugend (dsj).

## Nachgefragt

Mitglieder erneut zufrieden: Ergebnisse der adh-Mitgliederbefragung 2013 4  
Strukturprozess: Die Vielfalt ist eine unserer Stärken 10  
EUC Rudern 2015 in Hannover – die Vorbereitungen laufen 12

## Marketing

Informationsreihe HSPinONE – HSPinOne API 14  
Sport-Thieme ist Partner des Hochschulsports 15

## Bildung

Integration im Hochschulsport: Eine Frage der Gesellschaft? 16

## Chancengleichheit

Tandems im Portrait 19

## Wettkampf

Deutsche Hochschulmeisterschaften: Wettkampf ist zentral 21  
Ju-Jutsu: Die sanfte Kunst der Selbstverteidigung 24  
Sommer-Universiade 2013: U are the world 26  
Lennart Wehking - Ein Athlet erzählt von der Universiade 31

## Studentisch

Sportreferate in Deutschland – wie läuft's in Clausthal? 33

Partner des Hochschulsports:

**SPORT-THIEME®**

Gefördert durch:



Bundesministerium  
des Innern



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

**dsj** Deutsche  
Sportjugend  
in Deutscher Olympischer Sportbund e.V.

aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

# Mitglieder erneut zufrieden: Ergebnisse der adh-Mitglieder- befragung 2013

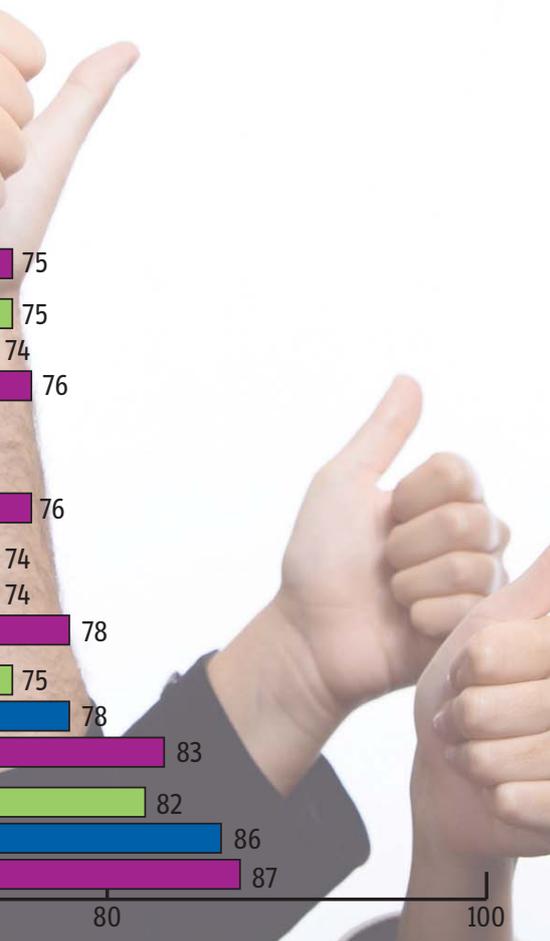


Abb. 1: Entwicklung der einzelnen Zufriedenheitswerte in den acht bewerteten Teilkategorien

Zu Beginn des Jahres 2013 hat der adh seine inzwischen vierte Mitgliederbefragung vorgenommen, um sich über die in der Mitgliedschaft bestehenden Erwartungen und Zufriedenheitswerte zu informieren. Wie bereits bei der letzten Befragung im Jahr 2009 wurde mittels eines Onlinefragebogens eine Vollerhebung in der Mitgliedschaft vorgenommen. Im Folgenden werden einige Ergebnisse dieser Befragung dargestellt.

#### Legende

- 2006
- 2009
- 2013



sowie der globalen Zufriedenheit in Prozent von 2006 bis 2013

Zum Zeitpunkt der Befragung hatte der Verband 187 Mitgliedshochschulen. Befragt wurden die hauptamtlichen Leiterinnen und Leiter im Hochschulsport beziehungsweise die Hochschulsportbeauftragten der Mitgliedshochschulen sowie – sofern vorhanden – die studentischen Sportreferentinnen und -referenten. Gemäß adh-Handbuch konnte von einer Grundgesamtheit von 301 Hochschulvertretungen ausgegangen werden. Insgesamt wurde der Onlinefragebogen 90 Mal vollständig beantwortet. Da einige Rückmeldung stellvertretend für mehrere Hochschulen abgegeben wurden, repräsentieren die Antworten 109 Hochschulvertretungen, sodass die Rücklaufquote 36% beträgt. Legt man die Anzahl hauptamtlicher Rückmeldungen zu Grunde, liegt der Mindestanteil repräsentierter Mitgliedshochschulen bei rund 51%.

Leider wurde die erneute Hoffnung, mit Hilfe des Onlinefragebogens die Anzahl der Rückmeldung signifikant zu erhöhen, nicht erfüllt. Mit besagten 36% liegt die Rücklaufquote sogar knapp unter dem Wert von 2009 (37%).

Das Profil der Befragten setzt sich hinsichtlich der vertretenen Hochschulformen aus 61 Universitäten, 39 Fachhochschulen (FH/HS) sowie zwei Hochschulen anderen Typs zusammen. Die antwortenden Personen repräsentieren zudem zu 84% die Statusgruppe der Hauptamtlichen, 16% der Befragten geben an, studentisch zu sein.

Die vergleichsweise hohe Anzahl von 55 Fragebögen, deren Beantwortung vorzeitig abgebrochen wurde, deutet an, dass die Länge des Fragebogens künftig einer kritischen Überprüfung unterzogen werden sollte. Dies bestätigen auch diverse Rückmeldungen im abschließenden Bemerkungsfeld, welche die Länge der Befragung bemängeln. Insgesamt nahm die Beantwortung rund 25 bis 30 Minuten in Anspruch.

## Bewertung der Arbeit in den Kernaufgaben erneut gestiegen

Mit Spannung wurde die Auswertung der Bewertungs- und Einschätzungsfragen zu den insgesamt acht Dienstleistungsbereichen des Verbandes erwartet. Es galt die Frage zu klären, ob es dem adh gelungen ist, seine guten Werte aus der Befragung von 2009, die in den meisten Bereichen eine Steigerung gegenüber der Befragung von 2006 erfahren hatten, zu bestätigen. Dies kann umfänglich bejaht werden, denn abgesehen von einer Ausnahme konnten alle Dienstleistungsbereiche des adh ihre Umfragewerte noch einmal verbessern oder stabilisieren (vgl. Abb. 1).

Großer Gewinner ist das Arbeitsfeld **Bildung**, dessen Bewertung mit einer Steigerung von zehn Prozentpunkten den größten Zuwachs verzeichnet. In der Gesamteinschätzung liegt die Zufriedenheit nun bei 76% (2009: 66%). Die Bildungsarbeit des Verbandes unterzog sich seit der letzten Mitgliederbefragung 2009 einem umfassenden Umstrukturierungsprozess. Dieser Relaunch manifestiert sich insbesondere durch eine inhaltliche Fokussierung auf die Bereiche Management und Kompetenzerwerb für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Hochschulsport, durch ein inhaltlich verändertes Seminarprogramm sowie den Aufbau von Netzwerkstrukturen für ausgewählte Themenstellungen mit übergeordneter Bedeutung. Eine wesentliche Aufgabe der Mitgliederbefragung 2013 bestand darin zu überprüfen, wie diese Neuorientierung seitens der Mitgliedschaft bewertet wird. Hierfür waren auch Anpassungen im Fragenkatalog zum Bildungsbereich erforderlich. So wurde die Bewertung der sportfachlichen Aus- und Weiterbildung für Übungsleitende, die inzwischen fast ausschließlich auf regionaler beziehungsweise lokaler Ebene angeboten, wird aus dem Fragebogen

## Teilnahme am adh-Bildungsprogramm

Ich würde gerne häufiger an adh-Bildungsangeboten teilnehmen, wenn...

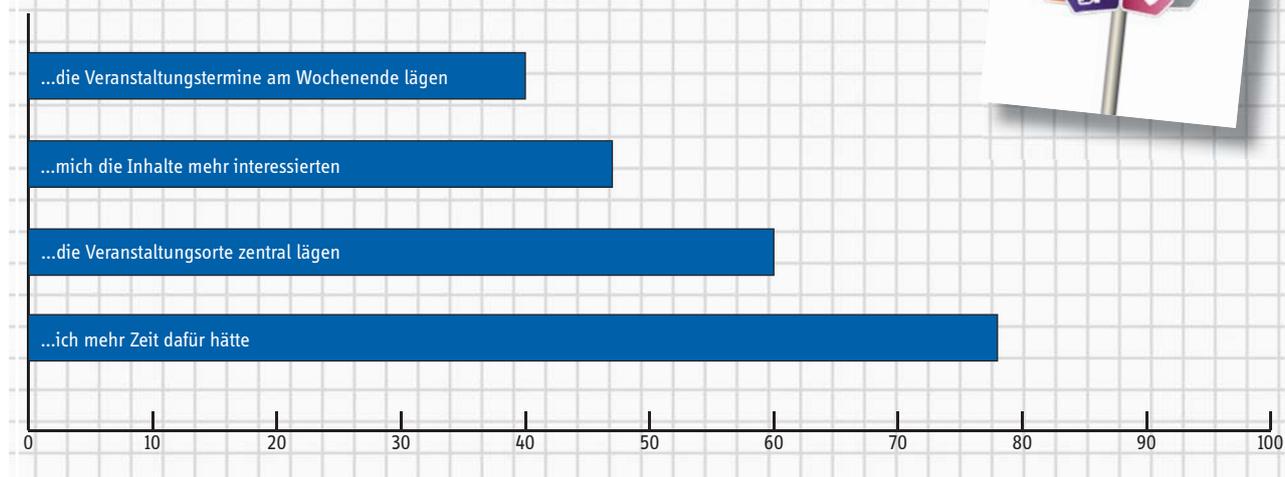


Abb. 2: Zustimmung zu Aussagen zur Teilnahme an adh-Bildungsmaßnahmen in Prozent

entfernt und stattdessen die Beurteilung der neu eingeführten adh-Netzwerktreffen aufgenommen. In diesem Zusammenhang kann konstatiert werden, dass über 90% der Antwortenden dieses neue Veranstaltungsformat sehr gut bewerten.

Des Weiteren wurden sowohl die adh-Netzwerktreffen als auch die Seminare im Themenbereich Organisation und Management mit 74% beziehungsweise 71% Zustimmung insgesamt außerordentlich positiv beurteilt. Hinsichtlich der Themenauswahl, Quantität und Qualität sind die Befragten ebenso mit den Angeboten zufrieden wie mit den Referentinnen und Referenten beziehungsweise der Moderation der Veranstaltungen.

Trotz der offenbar großen Zufriedenheit mit den Bildungsangeboten und der starken inhaltlichen Orientierung an den Wünschen der Mitgliedschaft musste in der jüngeren Vergangenheit ein Rückgang der Nachfrage festgestellt werden. Während Perspektivtagung und Vollversammlung sich unvermindert großer Beliebtheit erfreuen, war im

Bereich der Seminarangebote in den vergangenen Semestern eine geringere Auslastung zu verzeichnen. Auch hier konnte die Mitgliederbefragung 2013 aufschlussreiche Daten zu den Gründen für die verringerten Teilnehmezahlen liefern. Ein Hauptgrund scheint in den knappen zeitlichen Kapazitäten zu liegen. So gaben 79% der Befragten an, dass sie häufiger an Bildungsveranstaltungen teilnehmen würden, wenn sie mehr Zeit dafür hätten. Ein weiterer Anreiz für die Teilnahme wären zentral liegende Veranstaltungsorte, für die sich 46% der Befragten aussprachen (vgl. Abb. 2). Eine eher untergeordnete Rolle spielen die Terminierung der Veranstaltungen sowie die thematische Ausrichtung. Dies deckt sich mit der Beurteilung der Themenauswahl, die sowohl im Bereich Organisation und Management als auch bei den adh-Netzwerktreffen hohe Akzeptanz in der Mitgliedschaft findet.

Die Gesamtzufriedenheit im Bereich **Wettkampf**, berechnet über alle Bewertungsfragen zu diesem Arbeitsbereich des Verbandes, beträgt 75% und legt damit vier

Prozentpunkte gegenüber dem Ergebnis von 2009 (71%) zu. Bei den zu bewertenden Teilaspekten wird vor allem das Wettkampfprogramm mit 74% erheblich besser bewertet als zum Zeitpunkt der vorhergehenden Mitgliederbefragung (68%). Die Analyse der verschiedenen Aussagen zum Wettkampfprogramm führt zu dem Ergebnis, dass in allen Bereichen eine Erhöhung des Zufriedenheitswertes festzustellen ist. Am höchsten ist die Zufriedenheit mit der Angebotsbreite, diese beträgt 86% (2009: 82%). Dies spiegelt sich auch in der Beantwortung der neu hinzugefügten Frage nach der Anzahl der Deutschen Hochschulmeisterschaften (DHM) wider. 58,9% der Befragten geben an, dass die Zahl der DHM so bleiben sollte wie bisher. 22,2% wünschen sich einen Ausbau der Deutschen Hochschulmeisterschaften, während 7,8% sich für eine Verringerung des DHM-Programms aussprechen.

Die Qualität der Veranstaltungsdurchführung im Wettkampfbereich bleibt bei einem aktuellen Zufriedenheitsgrad von 74% einen Prozentpunkt hinter dem Ergebnis aus dem

Jahr 2009 zurück. Dies begründet sich in dem leichten Rückgang des Zufriedenheitswertes für das Schieds- und Kampfgericht, der 70 Prozentpunkte erreicht (2009: 73%). Sowohl die Zufriedenheitswerte der Sportstättenqualität (77%) als auch die der Wettkampforganisation (75%) sind gegenüber der Erhebung von 2009 gleich geblieben.

Neu in die Mitgliederbefragung aufgenommen wurden verschiedene Aussagen zur Bedeutung des Wettkampfsports für die adh-Mitgliedshochschulen, deren Beantwortung unter anderem auch hilfreiche Erkenntnisse zur Überarbeitung der adh-Wettkampfkonzzeption liefern soll. Hinsichtlich ihrer Positionierung zum adh-Wettkampfsport zeigt sich, dass die Mitgliedshochschulen diesen vorwiegend dazu nutzen, eine stärkere Bindung und Identifikation der Hochschulmitglieder mit der Hochschule zu erzielen (78% Zustimmung) sowie um die Nachfrage der Studierenden nach Wettkampfsportteilnahmen zu befriedigen (77%). Darüber hinaus dient der Wettkampfsport nach Einschätzung der adh-Mitglieder dazu, die Studierenden in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu fördern und ihnen durch die Teilnahme an sowie durch die Ausrichtung von Wettkampfsportveranstaltungen entsprechende Soft Skills zu vermitteln (71%). Auch die Verbesserung der Außendarstellung der Hochschule stellt bei der Entsendung von Hochschulmitgliedern zu adh-Wettkampfsportveranstaltungen einen nicht unerheblichen Aspekt dar (70%). Der Aussage, dass der Hochschulsport eine wichtige Aufgabe bei der Integration von Studierenden und Mitarbeitenden, die neu an eine Hochschule kommen, erfüllt, können die adh-Mitglieder dagegen nur teilweise zustimmen (57%). Die Steigerung der Bekanntheit des Hochschulsports in der eigenen Hochschule ist ein ebenso zu vernachlässigender Gesichtspunkt wie die Schaffung von Bewegungs- und Kommunikationsmöglichkeiten zwischen Studieren-

den und Hauptamtlichen der eigenen beziehungsweise anderer Hochschulen. Diese Aussagen finden bei den Befragten weniger als 30% Zustimmung.

Über eine abermals überdurchschnittliche Bewertung dürfen sich die Mitarbeitenden der **adh-Geschäftsstelle** freuen. Sie erhalten für Freundlichkeit, Erreichbarkeit, Kompetenz und Engagement Bestnoten und steigern den Zufriedenheitsgrad mit ihrer Arbeit gegenüber 2009 noch einmal um einen Prozentpunkt auf 87%. Auch das Beschwerdemanagement erzielt mit 83% erneut einen ausgezeichneten Zufriedenheitswert, der sich gegenüber 2009 um fünf Prozentpunkte verbesserte.

Auch der Arbeitsbereich **Information** kann eine Verbesserung verzeichnen. Bewerteten 2009 noch 74% der Befragten die Weitergabe von Informationen positiv, waren es 2013 exakt 76%. Wichtigstes Informationsmedium für die Mitglieder ist und bleibt die adh-Website mit einer Nennung von 88%, gefolgt vom Newsletter (73%) und dem Verbandsmagazin „hochschulsport“ (69%).

Die Höhe und Angemessenheit der **Mitgliedsbeiträge** beurteilt die Mitgliedschaft mit einem Zufriedenheitsgrad von 69% (wie 2009) erneut als gut. Da die letzte Mitgliederbefragung noch vor der Vollversammlung 2009 und somit vor der dort beschlossenen Beitragserhöhung stattfand, kann diese Bewertung durchaus als Beleg für die Akzeptanz der Beitragserhöhung herangezogen werden.

Erneut eine durchschnittliche bis gute Zufriedenheit erreicht der Bereich **Interessenvertretung**, dessen Zustimmungswert sich mit 64% um einen Prozentpunkt leicht verbessert hat (2009: 63%). Zurückzuführen ist dies vor allem auf die Steigerung der Beurteilung der Interessenvertretung gegenüber der Hochschullandschaft beziehungsweise

der Hochschulrektorenkonferenz (HRK). Diese war 2009 noch der am schwächsten bewertete Bereich und wird nun ähnlich gut (65%) wahrgenommen wie die Interessenvertretung gegenüber nationalen (66%) und internationalen (65%) Sportverbänden sowie politischen Organisation und Ministerien (64%). Allerdings ist sowohl im nationalen als auch im internationalen Bereich ein leichter Rückgang der Werte um je zwei Prozentpunkte zu konstatieren.

Nicht verbessern konnten sich die Angebote der **Hochschulsport Marketing GmbH**. Der Zufriedenheitsgrad mit dem Verbundkauf ist erneut gefallen und beträgt nun nur noch 50% (2009: 52%). Ein Zeichen für eine eingetrübte Zufriedenheit der adh-Mitgliedschaft. Zwar fiel die Beurteilung der Angebotsbreite mit einem Zufriedenheitsgrad von 52% um drei Prozentpunkte besser aus als in 2009, weiterhin stark bemängelt werden jedoch die ausgehandelten Konditionen bei den Verbundkaufpartnern. Der Zufriedenheitswert ist diesbezüglich von 54% auf 47% gefallen, was auf eine mehr oder weniger große Unzufriedenheit schließen lässt.

Erfreulichste Erkenntnis neben den überwiegend sehr guten Beurteilungen der einzelnen Dienstleistungsfelder ist, dass die Mitglieder dem Verband ihre Zustimmung auch bei der Frage, wie zufrieden sie insgesamt mit dem adh sind, aussprechen. So erreicht die **globale Zufriedenheit** der adh-Mitgliedshochschulen einen neuen Spitzenwert von 78%. Bei den adh-Mitgliederbefragungen in den Jahren 2006 und 2009 erreichte die globale Zufriedenheit jeweils 74 Prozentpunkte.

## Imagewerte des Verbandes

Wie in den vergangenen Mitgliederbefragungen war die Zufriedenheitsauswertung auch 2013 mit einer Analyse des Verbandsimages verbunden. Diese unterstreicht mit Zugewinnen in sechs von neun Teilberei-

chen ebenfalls die dargestellte positive Entwicklung. Die Mitglieder bescheinigen dem adh erneut eine hohe fachliche Kompetenz, gute Repräsentanten, eine zuverlässige, transparente und mitgliederorientierte Arbeitsweise sowie eine innovative, flexible und zukunftsorientierte Ausrichtung. Weiterhin eher gering und mit fallender Tendenz gegenüber 2009 eingeschätzt wird das Ansehen des adh in der Fachöffentlichkeit, das heißt gegenüber anderen Sportverbänden sowie die Einflussmöglichkeiten des Verbandes. Ebenfalls rückläufig, wenn auch marginal, fällt die Bewertung der Transpa-

renz der Leistungen aus. Die Entwicklung der Imagewerte seit der Mitgliederbefragung 2006 sind Abbildung 3 dargestellt.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass sich die bereits 2009 hohen Zufriedenheits- und Imagewerte nahezu alle verbessert haben oder stabil geblieben sind. Dieses äußerst positive Ergebnis darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass nach wie vor auch Problembereiche bestehen, wie unter anderem die Bewertung der Verbundkaufaktivitäten zeigt. Hier gilt es, sich dringend um Verbesserungen zu bemühen.

Auch die Interessenvertretung – insbesondere gegenüber anderen Sportverbänden – bleibt ein Arbeitsbereich, in dem der Verband sich weiterhin um eine optimierte Darstellung und Berichterstattung der politischen Anstrengungen bemühen muss. Durch die adh-Mitgliederbefragung 2013 können diese Aspekte nun klar umrissen und an deren Verbesserung gearbeitet werden. Die Erkenntnisse liefern somit einen neuen Baustein für die zukünftigen Diskussionen rund um die Weiterentwicklung des Verbandes und seiner Aufgaben.

■ Martina Merz, adh-Büroleiterin

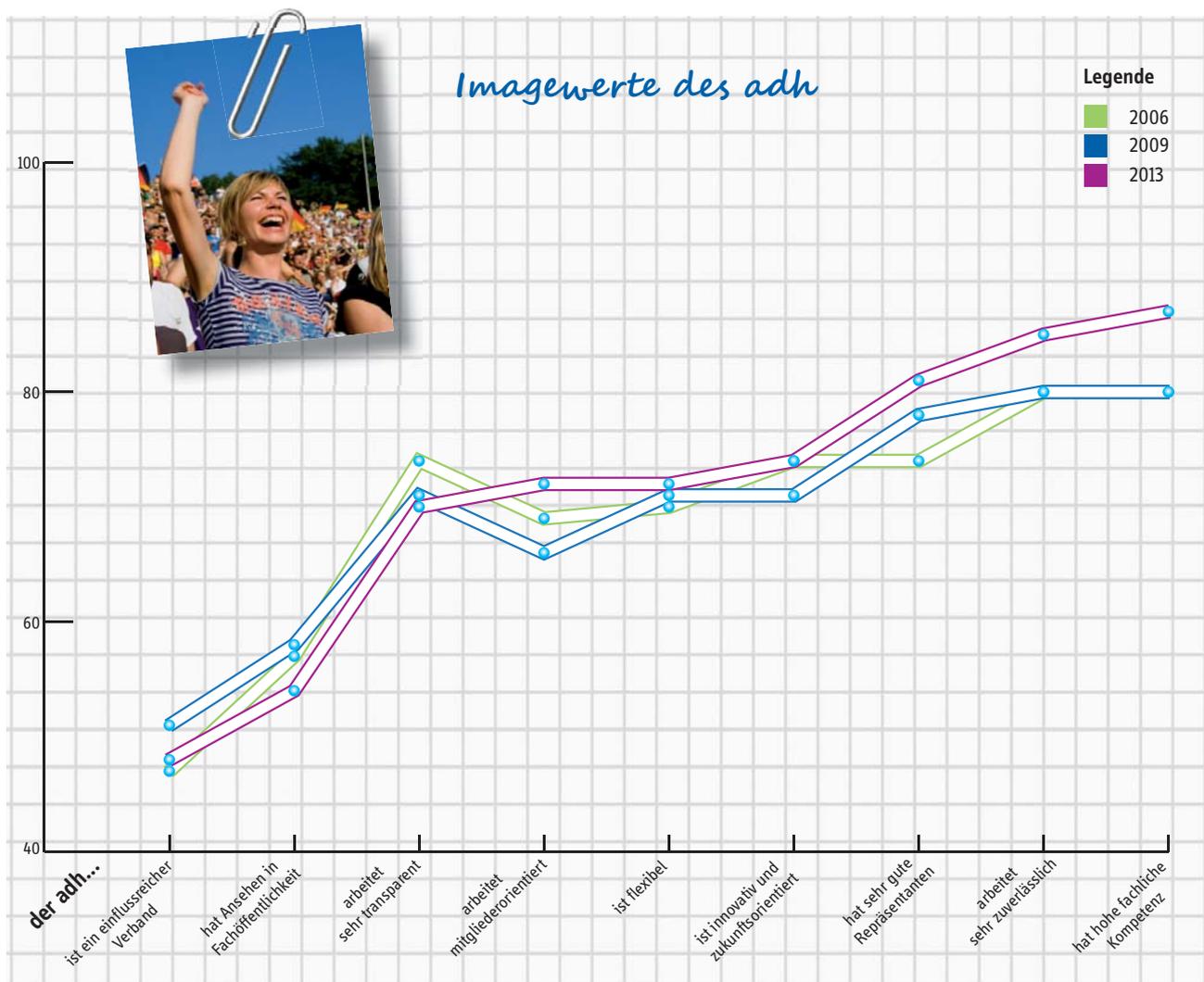


Abb. 3: Imagewerte des adh in Prozent von 2006 bis 2013

## Aschenbach Anlagen Musik- und Lichanlagen für Fitness und Sport



Funkmicrofone



Cardio Theater



Transport. Anlagen



**Aschenbach**



Lichtanlagen



Sound-Systeme



Componenten

Aschenbach Audio Team  
 GmbH & Co. KG  
 Industriestraße 26  
 D-24536 Neumünster  
 Fon: 0 43 21 - 95 98 00  
 Fax: 0 43 21 - 95 98 03  
 audio@aschenbach.com  
 www.aschenbach.com



INTELLIGENTES  
 TRAINING HAT  
 EINEN NAMEN.



WWW.CONCEPT2.DE

Investieren Sie jetzt  
 in Ihre Gesundheit,  
 denn mit dem **Concept2  
 Indoor Rower Modell E**  
 trainieren Sie über 80%  
 Ihrer Muskulatur im  
 Kraft-Ausdauer-Bereich.  
 Und mit seinen  
 kabellosen, interaktiven  
 Rennfunktionen  
 macht Rudern mehr  
 als nur Spaß – Rudern  
 wird zum Erlebnis.

CONCEPT2 DEUTSCHLAND GMBH  
 KUEHNSTRASSE 71, HAUS C  
 22045 HAMBURG  
 TEL 040- 419 283 90  
 FAX 040- 419 283 990  
 INFO@CONCEPT2.DE  
 WWW.CONCEPT2.DE

## Strukturprozess: Die Vielfalt ist eine unserer Stärken

Eine zukunftsfähige Struktur wird als Voraussetzung für einen leistungsfähigen Verband betrachtet. Bernd Lange, der als Vertreter der Regionalkonferenz Küste in der adh-Strukturkommission mitarbeitet, schildert den bisherigen Prozess und zeigt auf, wo er Handlungsbedarf sieht.

### Weshalb engagieren Sie sich in der Kommission und wie kam es dazu?

Zum einen bin ich als Sprecher der Region Küste als Mitglied delegiert worden. Weiterhin liegt mir als überzeugter „adh’ler“ die Zukunft unseres Verbandes sehr am Herzen. Da macht es natürlich Sinn, sich direkt an diesem Prozess zu beteiligen.

### Mit welchen Erwartungen sind Sie in die Kommission gegangen?

Ich bin sehr offen an die Arbeit herangegangen und war gespannt, wie der Prozess strukturiert werden sollte. Schon bei der ersten Sitzung in Konstanz war ich überrascht, wie komplex die Herausforderung ist. Es wurde dann auch schnell deutlich, dass es nicht nur um die adh-Strukturen gehen wird, sondern, dass wir den Verband und unsere Arbeit grundsätzlich durchleuchten und auf eine neue Basis stellen müssen. Da ich schon allein die Auseinandersetzung mit den Herausforderungen des Prozesses und den komplexen Anforderungen an unsere Arbeit spannend finde, macht mir die Arbeit viel Spaß. Es ist hochinteressant, sich mit vielen unterschiedlichen Funktionsträgern aus dem Verband in kleinen Gruppen oder im Plenum mit den Fragen, die uns bewegen sowie dem Verband an sich, auseinanderzusetzen. Ich bin sicher, dass wir zu einem guten Ergebnis kommen werden.

### Gibt es bestimmte Inhalte, die Sie für die Landeskongress einbringen?

In den Regionen und an den Hochschulstandorten wird wohl am meisten Wert darauf gelegt, dass die Entscheidungsprozesse transparenter werden und die Teilhabemöglichkeit für alle Ebenen sichergestellt ist. Dies möchte ich gerne auch besonders berücksichtigt finden. Es muss noch besser gelingen, auch an den Standorten vor Ort, die Arbeit unseres Dachverbandes und dessen Bedeutung für die Praxis an den Hochschulen sichtbar zu machen. Dies gelingt derzeit noch sehr unterschiedlich. Besonders viele kleinere Hochschulen mit weniger Personal und Finanzausstattung können und sollen in Zukunft noch mehr vom adh profitieren.

### Gibt es bestimmte Themen, die Ihnen persönlich besonders am Herzen liegen?

Die Atmosphäre hat sich an der ein oder anderen Stelle im adh zum Negativen verändert. Es gibt Unzufriedenheit mit der Kommunikation. Ich selbst empfinde es zwar nicht so, nehme diese Einschätzungen aber ernst. Da der adh für mich nach über 30 Jahren Erfahrung ein ganz besonderes soziales Umfeld darstellt, möchte ich gerne dazu beitragen, dass wieder alle das Gefühl haben, dass sie wahrgenommen werden, beteiligt sind und profitieren können. Wir benötigen für unsere Arbeit eine positive, konstruktive Stimmung. Davon bin ich fest überzeugt. Ich hoffe, dass ich mit meiner Erfahrung etwas dazu beitragen kann. Wichtig ist für mich auch die Mitnahme aller Studierenden und Hauptamtlichen, aller Frauen und Männer sowie aller großen und kleinen Hochschulen. Ich glaube, dass es da noch Reserven gibt. Insbesondere bei letzteren sind die unterschiedlichen strukturellen und

### Bernd Lange (Uni Kiel)

Bernd Lange ist seit 1980 hauptamtlicher Mitarbeiter im Hochschulsport der Uni Kiel, seit 2011 Geschäftsführer des Sportzentrums der Uni. Seit 1992 engagiert er sich als DC Triathlon im adh, von 2003 bis 2007 war Bernd Lange als Vorstandsmitglied tätig. Seit 2007 fungiert er als Sprecher der Region Küste und vertritt diese im adh-Verbandsrat.

personellen wie finanziellen Möglichkeiten zu berücksichtigen.

### Wie haben Sie die bisherigen Sitzungen wahrgenommen?

Die Sitzungen waren immer sehr kurzweilig, abwechslungsreich moderiert, geprägt durch Methodenwechsel. Sie waren aber fordernd, manchmal schwierig und durchaus auch mal in eher gereizter Stimmung. Am Ende sind wir aber meist zufrieden auseinander gegangen.

### Was hat Sie besonders überrascht?

Überraschend war wohl nicht nur für mich, dass wir zu Beginn dieses Jahres noch einmal die Prozessarchitektur verändert haben. Die Entscheidung, nun doch zunächst ein adh-Leitbild zu entwickeln, das dann die „Leitplanken“ für die weiteren Schritte setzen soll, war ja ursprünglich nicht geplant. In der Kommission und sicher auch in den Gremien ist dieser Wechsel nicht unumstritten. Für mich war das aber die richtige Entscheidung. Der jetzt laufende Prozess zur Entwicklung eines Leitbildes, bei dem ich als Mitglied der Koordinierungsgruppe direkt beteiligt bin, hat mir geholfen, die Arbeit besser zu strukturieren. Es ist wichtig, sich über die bedeutendsten Grundsätze Gedan-

ken zu machen, den Rahmen zu definieren und dann darauf aufbauend die weiteren Schritte zu entwickeln.

### **Was erhoffen Sie sich vom weiteren Verlauf?**

Ich hoffe, dass wir den ehrgeizigen Zeitplan, nämlich bei der Vollversammlung im November in Bochum das Leitbild zu verabschieden, einhalten können. Dies wäre für den Fortgang des Prozesses sehr wichtig.

### **Über welche Inhalte wurde besonders intensiv diskutiert? Woran lag das?**

Wie schon erwähnt, war das wohl die Entscheidung den Prozessverlauf zu verändern. Das kam für viele überraschend und traf auf Skepsis, dies wohl auch deswegen, weil Leitbilder ja häufig als „zahnlose“ Papiertiger in Schubladen verstauben. Es wird wichtig sein, dies beim adh zu verhindern. Eine große Herausforderung!

### **Decken sich die Erfahrungen der anderen Gruppenmitglieder zu bestimmten Inhalten mit denen, die Sie bei sich vor Ort oder in der Landeskonferenz machen?**

Grundsätzlich ja. Im Einzelfall sind die Ausprägungen aber unterschiedlich. Dies ist auch typisch für die Vielfalt und die unterschiedlichen strukturellen Bedingungen der Mitgliedshochschulen. Diese Unterschiede geben wiederum die Chance, sich in Netzwerken gegenseitig mit Informationen und Erfahrungen zu versorgen. Unterschiedliche Erfahrungen sind also auch eine Chance für die Arbeit. Die Vielfalt ist eine unserer Stärken. Wir haben eigentlich für jede Frage jemanden, der oder die sie beantworten kann. Wir wissen nur manchmal nicht wo und müssen suchen. Da gibt man dann schon mal auf. Das können wir aber verändern.

### **Worin liegen die größten inhaltlichen Herausforderungen für den weiteren Prozess?**

Die zeitliche Planung möchte ich nennen, obwohl es dabei ja nicht um den Inhalt geht. Es gilt zu bedenken, dass alle Mitglieder der



Bernd Lange – (Hochschul-)Sportler aus Leidenschaft

Kommission diese Arbeit neben ihrer normalen Tätigkeit rein ehrenamtlich ausüben. Inhaltlich wird es darum gehen, den Leitbildprozess nun unter Berücksichtigung von transparenter Entscheidungsfindung, breiter Abstimmung – ohne sich zu verzetteln – und damit auch breiter Akzeptanz zum Ende zu bringen. Ich erwarte noch intensive Diskussionen zu einzelnen Punkte und deren Formulierung. Diese Diskussionen zu einem konstruktiven Verlauf und am Ende zu Ergebnissen zu führen, wird sicher sehr spannend und anspruchsvoll werden.

### **Wie war die Resonanz der Landeskonferenz auf die bisherigen Ergebnisse?**

Ich möchte es so formulieren: Ich begegne in meiner Region großer Skepsis. Der Prozess wird sehr kritisch betrachtet. Ich hoffe, dass ein gutes Ergebnis am Ende dazu führt, dass es im Sinne einer Verbandsloyalität auch mitgetragen wird. Gerade die Skeptiker sind ja diejenigen, die wir durch den Prozess und sein Ergebnis überzeugen wollen. Eine konstruktive Diskussion auf den verschiedenen Ebenen werden wir hoffentlich führen, um

auf möglichst breiter, konsensualer Basis zu Entscheidungen zu kommen.

### **Können Sie sich ein Bild von konkreten Ergebnissen des gesamten Prozesses machen?**

Das ist ganz schwer einzuschätzen. Ich hoffe, dass wir am Ende schlauer sind als jetzt. Wir brauchen einen strategischen Plan für unsere Arbeit. Aufgrund begrenzter Ressourcen können wir nicht jeder Herausforderung gerecht werden. Wir müssen mehr denn je Prioritäten setzen und an den noch zu definierenden Handlungsfeldern orientiert unsere Aktivitäten planen und umsetzen. Dies alles muss auf der Basis eines Verbandskonzeptes mit klaren Strukturen geschehen, damit es auch von der Mitgliedschaft mit breitem Konsens getragen wird. Ich bin eigentlich sicher, dass es gelingen wird.

### **Vielen Dank für das Gespräch!**

- Das Interview führte Julia Beranek, adh-Öffentlichkeitsreferentin

## EUC Rudern: Von Poznan nach Hannover

Hochschulrudern in Deutschland hat sich auf nationaler und internationaler Ebene in den letzten Jahren zu einer Erfolgsgeschichte entwickelt. Regelmäßig berichten die Rudersportlerinnen und -sportler von Medailenregen auf internationalen Regatten. 2013 gewannen die deutschen Teilnehmenden bei der Europäischen Hochschulmeisterschaft (EUC) Rudern in Poznan (Polen) den „EUSA-Salver“ und damit die Nationenwertung. Grund genug, die EUC nach Deutschland – nach Hannover – zu holen.

Das EUSA-Exekutivkomitee hat die Ausrichtung der EUC Rudern für 2015 nach Hannover vergeben. Das Zentrum für Hochschulsport der Leibniz Universität Hannover (ZfH) wird die Studierendenmeisterschaft mit Unterstützung des adh in Kooperation mit dem Hannoverschen Regattaverband (HRV) und

der Landeshauptstadt Hannover ausrichten. Mit einer ganz besonderen Motivation sind deshalb die nominierten Athleten der WG Hannover nach Poznan zur achten EUC Rudern gereist. Im leichten Doppelzweier vertraten Johannes Schregel und Melvin Baykal die Leibniz Universität und brachten nach einem packenden Rennen eine Silbermedaille mit nach Hause. Insgesamt gingen vom 5. bis 8. September 2013 knapp 420 Aktive von 61 Hochschulen aus 14 Ländern in Poznan an den Start – darunter befanden sich 72 Sportlerinnen und Sportler aus 14 deutschen Städten. Jubeln konnten die teilnehmenden deutschen Hochschulteams über insgesamt 17 Medaillen. In spannenden und zuweilen hochdramatischen Rennen holten die deutschen Sportlerinnen und Sportler insgesamt vier Goldmedaillen, sieben Silber- und sechs Bronzemedaillen. Bei 21 Starts ein überragendes Ergebnis. Jens

Hundertmark, Disziplinchef im adh, blickt stolz auf das Ausnahmeergebnis zurück: „Vor wenigen Jahren haben wir noch zu der enormen Leistungsbreite insbesondere der Briten aufgeschaut, jetzt sind wir selbst dort angekommen. Das zeigt uns, dass das adh-Konzept auf fruchtbaren Boden fällt. Unser Dank geht vor allem an die vielen engagierten Obleute an den Hochschulen, die das Konzept tragen und mit uns gemeinsam stetig weiterentwickeln.“

### Hannover: Stadt des Rudersports

Zusammen mit den Aktiven sowie Offiziellen machten sich auch Vertreterinnen und Vertreter des Organisationskomitees der EUC Rudern 2015 auf den Weg nach Polen, um das Hannoveraner EUC-Konzept vorzustellen und für die Regatta zu werben.

Bei der Besprechung der Technischen Delegierten legten die Mitglieder des Organisationskomitees (OK) aus Hannover die Kernelemente der geplanten Regatta im Herzen der Landeshauptstadt den 14 startenden Nationen dar. Anschaulich warben Rolf-



Die Gewinnerinnen und Gewinner der Verlosungsaktion „EUC Rowing 2015 in Hannover“ mit Mitarbeitenden des ZfH Hannover



Übergabe der EUSA-Flagge an Rolf-Dieter Mummmenthey

Dieter Mummmenthey (OK-Vizepräsident), Marja Spille (ZfH Hannover) und Sebastian Knust (ZfH Hannover) gemeinsam mit den adh-Disziplinchefs Jens Hundertmark und Uwe Maerz für Hannover und die Veranstaltung der kurzen Wege. Die zentrale Lage der Stadt, deren gute verkehrstechnische Erreichbarkeit sowie die optimale Sport-Infrastruktur durch den unmittelbar am Maschsee gelegenen Sportpark und dessen Citynähe sind Alleinstellungsmerkmale. Sie erleichtern dem Regattastab die Ausrichtung, Aktiven und Offiziellen die Teilnahme und Besuchern das Zuschauen bei der Regatta auf dem Binnengewässer.

## Vorfriede auf 2015 bei Offiziellen und Aktiven

Josip Kostelic, Technischer Delegierter Rudern in der EUSA, ist begeistert vom Hannoveraner Konzept: „Wir gehen davon aus, dass es uns gelingen wird mit dem Wettkampfstandort Hannover neue Nationen für eine Teilnahme an der EUC zu gewinnen – ich denke da beispielsweise an Dänemark oder Italien, vielleicht sogar Israel. Das Konzept der kurzen Wege wird den Aktiven gefallen und die zentrale Lage Hannovers spielt uns in die Hände.“ Julius Peschel, Student der Leibniz Universität Hannover, adh-Sportler des Jahres und Universiade-



Uwe Maerz und Jens Hundertmark freuen sich über die deutschen Erfolge bei der EUC 2013

Goldmedaillengewinner 2013 zu seinem geplanten Heimspiel: „Der Maschsee birgt eine großartige Kulisse. Es wird fantastisch sein, mit den vielen Nationen zu Hause um den Titel zu kämpfen. Wir freuen uns auf reichlich Besuch – auch um zu zeigen, wie reizvoll Hannover und Rudern sein können!“

Das OK der EUC Rudern 2015 hat das Ziel, eine Regatta auf die Beine zu stellen, die zur Begegnungsstätte der Nationen wird und den interkulturellen Austausch neben dem Wettkampf in den Fokus rückt. Das OK setzt sich aus Delegierten des ZfH Hannover, des adh, des HRV sowie erfahrenen Olympioniken und Regattaveranstaltern zusammen.

## Hochschulrudern in Deutschland

Hochschulrudern wird in Deutschland an rund 35 Hochschulstandorten betrieben, häufig in Kooperation mit Rudervereinen des Deutschen Ruderverbandes (DRV), teilweise aber auch mit eigenem Bootsmaterial und Bootshäusern. Pro Jahr nehmen etwa 3.500 Kursteilnehmende die Ruder-Angebote des Hochschulsports wahr. Darunter sind rund 2.000 junge Erwachsene, die in Anfängerkursen ihren Erstkontakt mit dem Rudersport haben und eine qualitativ hochwertige Ausbildung erhalten.

Der Rudersport besitzt in der Landeshauptstadt Hannover eine lange Tradition. 1921 gründeten ortsansässigen Rudervereine den Hannoverschen Regattaverband (HRV). Heute gehören dem HRV die vier größten und ältesten Rudervereine Hannovers an. Mit dem DRV ist seit 1949 ein Olympischer Fachverband in Hannover zu Hause. Das ZfH Hannover besitzt einen eigenen Ruderbootspark und bietet in Kooperation mit den ansässigen Rudervereinen jedes Sommersemester 20 breitensportorientierte Ruderkurse für rund 320 Teilnehmende an. Leistungsorientierte Aktive, die sich auf Starts bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften vorbereiten möchten, werden durch international erfolgreiche Athletinnen und Athleten sowie Trainerinnen und Trainer ehrenamtlich unterstützt. Jedes Jahr besichtigt das ZfH Hannover die DHM Rudern mit rund 30 Aktiven. Hannovers Studierende konnten sich in den letzten Jahren in verschiedenen Bootsklassen für die EUC und WUC Rudern qualifizieren und bringen regelmäßig Medaillen mit nach Hause.

## Weitere Informationen

euc-rowing2015.eu  
facebook.com/EusaRowing2015

▪ Michaela Röhrbein, Leiterin ZfH Hannover

# Informationsreihe HSPinONE: HSPinONE API

Im vorherigen Teil dieser Serie haben wir einen Blick auf die Client-Software und die Verwaltung von Kursen und Kunden geworfen. Der dritte Teil vermittelt einen Überblick, wie diese Daten für andere Anwendungen und Systeme bereit gestellt werden können.

In den vergangenen Artikeln zu dieser Serie haben wir bereits angesprochen, dass HSPinONE aus mehreren Anwendungen wie Client-Software, Website und Mobile App besteht. Jede dieser Anwendungen hat eigene Anforderungen und Bedürfnisse bezüglich der Daten, die abgefragt und verarbeitet werden müssen. Versuchen wir den Horizont des Datenzugriffes jedoch noch etwas zu vergrößern, so lässt sich die Liste der Anwendungen, die mit Daten versorgt werden sollen, leicht erweitern. Produkte wie Excel oder Word, SAP-Anwendungen oder auch eigene Entwicklungen, die mit dem Daten von HSPinONE umgehen sollen, sind nur einige Möglichkeiten. Um diese Anforderungen in flexibler aber abgrenzbarer Weise erfüllen zu können, ist HSPinONE mit einer entsprechenden Schnittstelle ausgestattet, der HSPinONE API.

## Was ist eine API?

Eine Programmierschnittstelle (englisch *application programming interface, API*; deutsch *Schnittstelle zur Anwendungsprogrammierung*) ist ein Programmteil, der von einem Softwaresystem anderen Programmen zur Anbindung an das System zur Verfügung gestellt wird.

Quelle: de.wikipedia.org

Diese Art der Schnittstellen ist inzwischen weit verbreitet und besonders durch die großen Anbieter wie Google-Maps, Facebook oder Twitter bekannt geworden. Alle basieren auf dem gleichen Prinzip. Die Anfragen der Anwendungen werden gegen eine definierte Schnittstelle getätigt. Diese bewertet und prüft diese Anfrage entsprechend und liefert ein maschinenlesbares, standardisiertes Format zurück. Die visuelle Aufarbeitung dieser Daten obliegt der anfragenden Anwendung und ermöglicht vielfältige Möglichkeiten, zum Beispiel die unterschiedliche Darstellung auf verschiedenen Websites.-

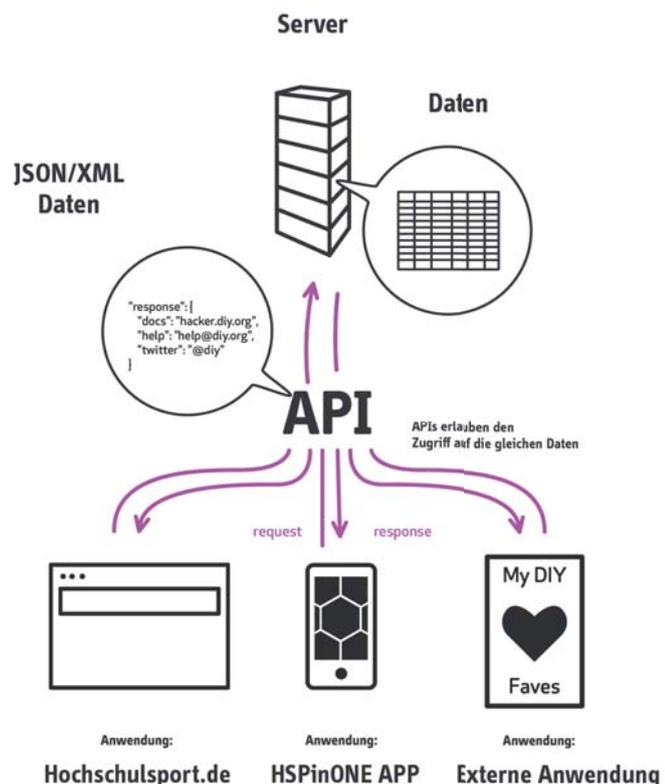
## Sicherheit

Da HSPinONE auch sensible Daten erfasst, ist sicher zu stellen, dass diese Daten nicht oder nur an berechnigte Anfragen veröffentlicht werden. Die API ermöglicht hier eine zusätzliche Schutz und Abgrenzung des internen und des externen Systems. Alle Anfragen können über zwei Instanzen geprüft und gesichert werden.

1. Ist die Anwendung autorisiert, Anfragen an die Anwendung zu stellen?
2. Darf der entsprechende Nutzer diese Anfrage stellen?

Durch dieses Verfahren ist es möglich, die Autorisierung zu zentralisieren und zu überwachen.

■ Dirk Beckmann, HSM-Projektleiter



## Sport-Thieme ist Partner des Hochschulsports



Sport-Thieme, die Nummer 1 im Versandhandel für institutionellen Sport, ist seit September 2013 neuer Partner des Hochschulsports. Auch die adh-Mitgliedshochschulen profitieren von dieser Partnerschaft.

### Verlässlicher Partner für den Hochschulsport

Sport-Thieme wird in den nächsten drei Jahren als Partner des Hochschulsports auch im adh-Verbundkaufpool zu finden sein. Dadurch ist gewährleistet, dass die Hochschulen einen verlässlichen Partner zur Seite gestellt bekommen, bei dem sie benötigte Sportartikel zu exklusiven Vorteilsbedingungen bestellen können.

„Wir freuen uns, mit Sport-Thieme einen starken Partner gefunden zu haben. Sport-Thieme ist im Sportartikelversandhandel

eine feste Größe und steht für Kompetenz, Innovation und Kundenzufriedenheit“, so adh-Generalsekretär Paul Wedeleit. „Durch diese Kooperation können wir unseren Mitgliedshochschulen einen Partner bieten, von dem sie rundum profitieren können.“

### Über 17.000 Sportartikel

Das traditionelle Familienunternehmen aus Grasleben ist seit mehr als einem halben Jahrhundert ein verlässlicher Einkaufsberater für den Vereins-, Schul- und Hochschulsport und ist heute eines der bedeutendsten Versandhäuser für institutionalisierten Sport in Europa. Mit über 250.000 Kunden ist die Entwicklung von Sport-Thieme durch kontinuierliches Wachstum gekennzeichnet. Der Internetshop [www.sport-thieme.de](http://www.sport-thieme.de) und der 660 seitige Sport-Thieme-Hauptkatalog beinhalten über 17.000 Sportartikel und Sportzubehör für über 45 Sportarten. Die adh-

## SPORT-THIEME®

Mitgliedshochschulen können ab sofort per Fax, Web oder Telefon bei Sport-Thieme zu Sonderkonditionen bestellen.

### Kurze Lieferzeiten

Die Hochschule hält die meisten ihrer geordneten Waren in der Regel schon spätestens zwei Tage nach der Bestellung in den Händen, sofern sie im Sport-Thieme-Warenlager vorrätig sind. Die Eckdaten können sich sehen lassen:

- 16.000 m<sup>2</sup> Lagerfläche (z.B. 50.000 Bälle am Lager)
- Über 17.000 verschiedene Produkte
- 7.500 Produkte im Lager
- 160.000 Pakete pro Jahr
- 20.000 Warensendungen (Fracht)
- 2.000 Tonnen Warensendungen an Sportgeräten
- Palettenlager mit 2.500 Plätzen
- Lagerumschlag: 4 Mal pro Jahr

### Nachhaltigkeit wird groß geschrieben

Beim Versand wird sehr stark auf den Umweltschutz geachtet. Ein Leitgedanke von Sport-Thieme, der auch zum adh passt, ist das verantwortungsbewusste Handeln im Sinne von Umwelt und Zukunft. Bälle und ähnliches werden zum Beispiel nach Möglichkeit platz- und energiesparend luftlos versendet. Für den Versand werden so viele recycling-fähige Materialien wie möglich genutzt. Um auch der Öffentlichkeit zu zeigen, wie wichtig Sport-Thieme diese Themen sind, gibt das Unternehmen regelmäßig einen Nachhaltigkeitsbericht in Auftrag, der auf der Sport-Thieme-Webseite heruntergeladen werden kann.

Für Fragen steht Ihnen Florian Weindl gerne zur Verfügung!

■ Florian Weindl, HSM-Projektleiter

## Integration im Hochschulsport: Eine Frage der Gesellschaft?

Sport wird häufig als Integrationsmotor bezeichnet. Zahlreiche Programme beschäftigen sich mit der Teilhabe vernachlässigter gesellschaftlicher Gruppen. Prof. Dr. Michael Mutz von der Universität Göttingen spricht im Interview über die Chancen des Hochschulsports und die kommenden Aufgaben der Hochschulen in diesem Gebiet. **Integration und Migration im Sport ist einer seiner Forschungsschwerpunkte.**

**Herr Prof. Mutz, Integration ist derzeit ein inflationär benutzter Begriff in der gesellschaftlichen Diskussion. Was ist darunter eigentlich genau zu fassen?**

Der Integrationsbegriff ist recht schwammig. Man muss ihn präzisieren, damit jemand anderes verstehen kann, was man genau damit meint. Selbst in der Wissenschaft und zwischen unterschiedlichen wissenschaftlichen Teildisziplinen gibt es keinen Konsens darüber, was der Begriff genau bezeichnen soll. Nach meinem, von der Soziologie geprägten Begriffsverständnis, bezieht sich Integration auf die Qualität des Zusammenlebens innerhalb einer Gruppe. Das kann eine Sportgruppe sein, aber auch ein ganzes Land. Dabei kann man von einem hohen Maß an Integration sprechen, wenn die einzelnen Individuen in der Lage sind, effektiv zusammenzuarbeiten, sie sich wechselseitig als gleichwertige Akteure mit gleichen Rechten anerkennen und sie Beziehungen untereinander eingehen, durch die sie sich als Teil einer Gemeinschaft fühlen. Bernhard Peters hat das in seiner Integrationstheorie als funktionale, moralische und sozial-expressive Seite der Integration bezeichnet. Integration ist also ein mehrdimensionaler Begriff mit vielen verschiedenen Facetten.

**Wenn in der Öffentlichkeit über Integration diskutiert wird, geht es meistens um Menschen mit Migrationshintergrund. Muss man da nicht auch nochmal den Integrationsbegriff präzisieren?**

In den gesellschaftspolitischen Debatten wird Integration sehr häufig verkürzt auf die Gruppe der Migrantinnen und Migranten, von denen besondere Integrationsanstrengungen eingefordert werden. Gerade hier sind aber Präzisierungen nötig, weil man sonst nicht weiß, was Integration bedeutet oder wann sie erreicht ist: Manche haben bei Integration die Vorstellung im Kopf, dass sich Zuwanderer an die deutsche Gesellschaft und die deutsche Kultur anpassen sollen. Das ist die Idee des „Schmelztiegels“, wo alle Unterschiede über kurz oder lang abschmelzen. Andere favorisieren eine multikulturelle Gesellschaft, wo verschiedene ethnische Gruppen ihre kulturellen Besonderheiten beibehalten und man friedlich nebeneinander oder besser noch miteinander lebt. Hierfür wird oft das Bild der bunten „Salatschüssel“ verwendet. Beides sind normative Konzepte davon, wie man sich das Zusammenleben in einer Einwanderungsgesellschaft vorstellen kann. Wie sich Integrationsprozesse von Zuwanderern de facto vollziehen, ist oft aber viel komplexer.

**Dem Sport wird im Allgemeinen ein großes Integrationspotenzial zugesprochen. Was prädestiniert den Sport als besonders integratives Handlungsfeld?**

Sport wird in der Tat oft als „Integrationsmotor“ angesehen. Man geht davon aus, dass Zuwanderer besonders leicht Zugang zum organisierten Sport finden, weil Sportarten überall auf der Welt nach den gleichen Regeln ausgeübt werden und keine ela-



Prof. Dr. Michael Mutz

Professor Doktor Michael Mutz lehrt und forscht als Juniorprofessor für Sportsoziologie am Institut für Sportwissenschaften der Georg-August-Universität Göttingen. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehört auch das Thema Migration, Integration und Sport. Seine Dissertation „Sport als Sprungbrett in die Gesellschaft?“ ist 2012 bei Beltz Juventa erschienen.

borierten Sprachkenntnisse nötig sind, um mitmachen zu können. Darüber hinaus sind Sportgruppen und Sportvereine Kontexte, die sich durch ein hohes Maß an Geselligkeit, eine ausgeprägte Gemeinschaftsorientierung und informelle Umgangsformen auszeichnen. Man kommt dort leicht in Kontakt mit anderen und es besteht eine größere Wahrscheinlichkeit, dass soziale Bindungen oder gar Freundschaften entstehen. Davon abgesehen ist die Liste der positiven Wirkungen, die man sich vom Sport erhofft, aber noch länger: Sport soll Werte wie Regeltreue, Fairness und Leistungsbereitschaft vermitteln, vor Gewalt und Drogenkonsum schützen, zu freiwilligem Engagement und Bürgersinn anregen, Gesundheit und Wohlbefinden fördern und diverse soziale Kompetenzen schulen. Da kann schnell der Eindruck entstehen, Sport sei eine Art „Wunderwaffe“ gegen alle möglichen gesellschaftlichen Probleme.



„Die Stärke des Sports liegt vor allem in den Vergemeinschaftungspotentialen“

**Sie gelten als ausgewiesener Experte für Fragen der Integration durch Sport? Wie ist der Forschungsstand zu dieser Frage?**

Einige wissenschaftliche Arbeiten haben untersucht, ob und inwieweit Sport zur Integration in die Gesellschaft beiträgt. Bilanziert man den Forschungsstand, muss man die Erwartungshaltung deutlich nach unten korrigieren: Sport kann nur ganz bestimmte Aspekte des Integrationsprozesses fördern und die Effekte, die man findet, sind auch nur sehr schwach. Meines Erachtens liegt die Stärke des Sports vor allem in den schon angesprochenen Vergemeinschaftungspotentialen: Einige aktuelle Studien können zeigen, dass Sportlerinnen und Sportler einen größeren Freundes- und Bekanntenkreis haben, sich häufiger mit anderen verabreden, sich als beliebter einschätzen, aber auch von starken Bindungen an ihren Sportverein oder ihre Sportgruppe berichten. Und natürlich gilt das auch für Migrantinnen und Migranten, sofern sie sich am organisierten

Sport beteiligen. Zumindest auf der sozial-expressiven Integrationsdimension wirkt Sport also durchaus integrativ.

Bei den anderen Integrationsdimensionen bin ich skeptisch: Es gibt kaum eine ernstzunehmende Studie die zeigen kann, dass Sport Werte wie Fairness, Regeltreue oder Gewaltverzicht vermitteln würde. Und Sport kann so gut wie nichts zur strukturellen Integration in die Gesellschaft beitragen: Wenn es um eine erfolgreiche Bildungs- und Berufskarriere geht, haben Sportlerinnen und Sportler im Allgemeinen keine Vorteile vor Nicht-Sportlern. Gerade Bildung und berufliche Positionierung sind aber in unserer Gesellschaft ganz zentrale Kriterien, welche die Chancen im Leben definieren.

**Herr Prof. Mutz, die Internationalisierung der Hochschulen schreitet zügig voran. Ausländische Studierende sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sollen in**

**Zukunft noch offensiver an deutsche Hochschulen gelockt werden. Mit welchen interkulturellen Veränderungen ist in diesem Kontext zu rechnen?**

Die Hochschullandschaft wird internationaler und die grenzüberschreitende Mobilität der Studierenden, aber auch der Lehrenden, nimmt stetig zu. Das ist einer von vielen Aspekten der Globalisierung, die wir heute erleben und die unsere Welt verändern. Sprachfähigkeiten und interkulturelle Kompetenzen werden zu Schlüsselqualifikationen in einer globalisierten Welt. In vielen Forschungskontexten ist Englisch längst schon Umgangssprache. In der universitären Lehre ist das in den meisten Fachrichtungen noch nicht so. Aber auch hier gibt es den Trend, Englisch als „lingua franca“ zu stärken. Darüber hinaus verlangt die gewachsene Mobilität auch bestimmte soziale und interkulturelle Kompetenzen: Wer in der Lage ist, sich auf fremde Kulturen einzulassen, offen und vorurteilsfrei auf Menschen

zuzugehen, wird leichter Anschluss finden und sich schneller in einer neuen Umgebung einleben können. Wer als Akademiker heutzutage die Chancen, die der weltweite Arbeitsmarkt bietet, für sich nutzen will, der muss auch über diese Soft Skills verfügen.

**Welche Potentiale besitzt in Bezug auf die Integration ausländischer Studierender der Hochschulsport?**

Sport allgemein – und selbstverständlich auch der Hochschulsport – bietet günstige Gelegenheitsstrukturen, um in einer neuen Umgebung schnell Anschluss zu finden. Wem es vielleicht in der Kneipe oder in der Mensa schwerfällt, mit anderen ins Gespräch zu kommen, der hat im Sport bessere Chancen. Man trifft hier ja regelmäßig auf die gleichen Personen, sitzt möglicherweise vor oder nach dem Sporttreiben noch zusammen und kann sich als Teil der (Sport-)Gemeinschaft erleben. Für ausländische Studierende ist das besonders wichtig: Damit Fremdheitsgefühle gar nicht erst entstehen, aber auch um Kontakte zu knüpfen, Anschluss zu finden und die deutsche Alltagskultur kennen zu lernen. Auch das ist ja Sinn und Zweck eines Auslandsjahrs: Man

lernt nicht unbedingt fachlich mehr, aber man bekommt einen tieferen Einblick in ein anderes Land.

**Ist Sport automatisch integrativ oder bedarf es bestimmter Rahmenbedingungen oder Inszenierungsformen?**

Ganz klar, man muss sich schon Gedanken machen, welche Ziele man mit sportlichen Aktivitäten eigentlich verfolgen will. Das muss sich dann auch darin niederschlagen, wie man Sport einrahmt und arrangiert. Es gibt unzählige soziale Projekte und Initiativen im Sport, die im weitesten Sinne Integrationsarbeit leisten: Ob mit Migrantinnen und Migranten, bildungsfernen Schichten, straffällig gewordenen Jugendlichen oder Personen mit körperlichen oder psychischen Beeinträchtigungen. Je nachdem, um welche Ziele und Zielgruppen es geht, muss man ein pädagogisches Konzept entwickeln. Denn nebenbei und quasi automatisch passiert Integration durch Sport nicht.

**Wie könnte ein integrativ wirksamer Hochschulsport aus Ihrer Sicht aussehen?**

Der Hochschulsport hat es vielleicht gar nicht so schwer, einen Beitrag zur Integra-

tion zu leisten. Wer es an eine Universität geschafft hat, gehört ja in der Regel zu den bildungsnahen und sozial privilegierten Schichten und damit nicht zu den klassischen Gruppen, an die sozialpädagogische Maßnahmen in der Regel adressiert werden. Die Besonderheit der Universität liegt meines Erachtens vielmehr darin, dass hier inländische wie ausländische junge Menschen oft fernab vom Heimatort zusammenkommen, also weit weg von den Eltern und alten Freunden. Für sie stellt sich die Herausforderung, sich einen neuen Freundes- und Bekanntenkreis zu erschließen. Und dafür bietet auch der Hochschulsport eine günstige Gelegenheitsstruktur. Es geht grundsätzlich also darum, Gelegenheiten zu schaffen, die soziale Interaktionen anregen und unterstützen. Ich glaube, die Übungsleitenden und Verantwortlichen im Hochschulsport können dazu viele gute Ideen entwickeln.

**Vielen Dank für das Gespräch!**

- Das Interview führte Dr. Arne Göring, adh-Vorstandsmitglied Breitensport, Bildung und Wissenschaft



## Die Tandems 2013/2014

Im Juni 2013 nahmen acht Tandems mit einem ersten Kennenlernen die Fahrt in die fünfte Runde des adh-Projekts Tandem-Mentoring auf. Im Oktober fällt dessen offizieller Startschuss in Darmstadt. Hier formulieren die jeweiligen Mentees mit ihren Mentorinnen und Mentoren ihre Zielvorstellungen für das Projekt.

Kern des Projekts ist die Zusammenarbeit der Tandems, die aus einer erfahrenen Führungskraft und einer Nachwuchskraft bestehen. Mentees und Mentoren gehen im Tandem eine freiwillige, bewusste Partnerschaft

mit Zielvorstellungen ein. Sie gestaltet sich je nach Ausgangssituation, Erfahrungen und Zielen in den Tandems unterschiedlich. Ergänzt wird die individuelle Zusammenarbeit durch ein begleitendes Seminar- und Workshop-Programm. Dieses greift Themen auf, die für Führungskräfte im Sport relevant sind. Ebenso werden die Tandems durch ein ehrenamtliches Projektteam betreut. Auch werden immer wieder Räume geschaffen, in denen alle Beteiligten die Möglichkeit haben, von den Erfahrungen und Reflexionen der Anderen zu profitieren. Die Auftaktveranstaltung bietet eine erste Gelegenheit, über die verschiedenen Wege einer Karriere

im Sport unter Beachtung der Work-Life-Balance zu diskutieren. Mit welchen Zielen, Erwartungen und Vorstellungen die Tandems in das Projekt starten, verraten sie in ihren Steckbriefen.

Tandem möchte:

- Netzwerke zwischen Studentinnen und Frauen und Männern im Berufsleben anstoßen,
- Studentinnen in Kontakt zur Arbeitswelt bringen,
- sie praxisnah auf berufliche Anforderungen und auf Führungspositionen vorbereiten,
- zur Planung einer eigenen beruflichen Karriere motivieren,
- Informationen für die Planung und Gestaltung des Berufseinstiegs geben.

■ Julia Töws, Tandem-Projektteam

Luisa Kosok  
19. Februar 1989  
Uni Bielefeld  
Studentin Master Sportwissenschaft



Ich freue mich auf eine spannende Tandemfahrt voller Ideen. Ich möchte mich in dieser Zeit persönlich und beruflich weiterentwickeln, Zukunftspläne schmieden und sie in die Tat umsetzen.

Kirsten Stegemann  
29. Juli 1986  
Uni Lüneburg  
Studentin Master Lehramt



Das adh-Mentoringprogramm sehe ich als Möglichkeit, mich durch sinnvolle Maßnahmen fördern zu lassen und diejenigen Kompetenzen, die ich als künftige Führungskraft benötige, zu entwickeln.

Monique Lehmann  
05. April 1987  
Uni Kiel  
Studentin Master Sportwissenschaft



Unser Motto: Zusammenkommen ist ein Anfang, Zusammenbleiben ist ein Fortschritt und Zusammenarbeiten ist Erfolg. (Henry Ford)



Henning Schreiber  
06. Januar 1962  
Innenministerium NRW  
Referatsleiter

Mit dem Tandem auf Tour. Wo soll die Reise hingehen, welcher Weg wird eingeschlagen? Und auf gar keinen Fall Proviant und Flickzeug vergessen. Ich freu' mich auf die Tandem-Tour.



Dr. Britt Dahmen  
26. Mai 1973  
Uni zu Köln  
Referatsleiterin

Mentoring ist für mich eine tolle Möglichkeit, auf einer persönlichen Ebene junge Menschen auf ihrem Weg zu begleiten und dabei gleichzeitig meinen eigenen Werdegang neu zu reflektieren.



Katrin Gauler  
11. November 1975  
Hamburger Sportbund  
Referatsleiterin

Irina Pätkau  
17. April 1985  
SRH Heidelberg  
Studentin Master Sportmanagement



Die Welt des Sports bietet viele Facetten und zahlreiche berufliche Möglichkeiten. Durch Tandem sowie den regen Erfahrungsaustausch erhoffe ich, Klarheit für meinen Werdegang zu gewinnen.

Melanie Haag  
16. Mai 1982  
Uni Stuttgart  
Leiterin des Hochschulsports



Unser Slogan: Eine starke Zukunft: Visionen für den Allgemeinen Hochschulsport in Stuttgart im Spannungsfeld von Bildungsauftrag und betriebswirtschaftlichen Anforderungen.

Sandra Zdzieblik  
31. Juli 1986  
Uni Gießen  
Mitarbeiterin im Hochschulsport



Ich habe mich beim Projekt Tandem-Mentoring mit dem Ziel beworben, mein Wissen und Know-how rund um die Arbeit im Hochschulsport zu erweitern.

Gyde Carstensen  
24. Oktober 1985  
Uni Braunschweig  
Mitarbeiterin im Hochschulsport



Vom Tandem-Projekt erhoffe ich mir eine spannende Zeit, in der ich zusammen mit meinem Mentor Ideen entwickeln möchte, um den Hochschulsport in Braunschweig systematisch zu stärken.

Maria Eife  
20. März 1986  
HS Fulda  
Mitarbeiterin im Hochschulsport



Unser Slogan: Unsere Tandemfahrt sorgt für praxisnahen Austausch und fordert die Auseinandersetzung mit uns, unserer Arbeitswelt und der Karriere. Wir freuen uns auf die Schaffung neuer Visionen, deren Umsetzung und die Erweiterung unserer persönlichen Netzwerke.



Heike Ullrich  
16. September 1969  
Deutscher Fußballbund  
Abteilungsleiterin

Ich freue mich auf den gegenseitigen Austausch. Ich bin davon überzeugt, dass beide Partner vom Konzept und den jeweiligen Erfahrungen, Netzwerken und Sichtweisen profitieren.



Dr. Axel Bauer  
10. Februar 1955  
Uni Göttingen  
Leiter des Hochschulsports



Dr. Andrea Altmann  
12. Januar 1978  
Uni Jena  
Leiterin des Hochschulsports

Ich nutzte zahlreiche Maßnahmen des adh zur Qualifizierung junger Führungskräfte. Ich freue mich darauf, nun meinerseits Wissen und Erfahrungen an Sandra weitergeben zu können.



Jörg Förster  
15. Juni 1966  
FU Berlin  
Leiter des Hochschulsports

Leitungstätigkeit wird zu großen Teilen von Personalentwicklungsprozessen bestimmt. Das Tandem-Projekt ist für den Hochschulsport eine wichtige Maßnahme der Führungskräfte-Entwicklung.



Dieter Thiele  
08. Juni 1947  
Uni Paderborn  
Berater des Hochschulsports

## Deutsche Hochschulmeisterschaften: Wettkampf ist zentral

Neben der adh-Mitgliederbefragung, bei der die Hochschulsporteinrichtungen zur Werthaltigkeit und Angebotsoptimierung des Wettkampfsports befragt wurden, hat das adh-Wettkampfsportreferat im Sommersemester 2013 eine breit angelegte Umfrage bei den Teilnehmenden von elf Deutschen Hochschulmeisterschaften (DHMs) durchgeführt. Aufgrund der hohen Beteiligung an der Befragung verfügt der adh nun über aussagekräftige Daten zur Beurteilung der DHMs. Die gewonnenen Ergebnisse der Befragung sind bei der Fortschreibung der Wettkampfkonzption von großer Bedeutung.

### Methoden

Die Befragung wurde mit Hilfe des Onlinebefragungstools der Firma Honestly durchgeführt. Die DHM-Teilnehmenden (Aktive und Offizielle) wurden vor Ort über direkte persönliche Ansprache, über die adh-Facebook-Seite sowie Informationsschreiben an die Hochschulsporteinrichtungen und Obleute auf die Befragung aufmerksam gemacht und gebeten, ihr Feedback über die Online-Anwendung zu geben.

Die Befragung deckt mit elf Events knapp ein Drittel der DHM-Veranstaltungen des Jahres 2013 ab. Die DHMs wurden gezielt ausgewählt, sodass alle Sportartengruppen sowie eintägige und mehrtägige Veranstaltungen vertreten waren. Insgesamt gingen 508 Feedbackfragebögen ein. Geht man von einer Gesamtteilnahmezahl bei DHMs von rund 10.000 Personen aus, so haben circa 5% aller DHM-Teilnehmenden im Jahr 2013 an der Befragung teilgenommen. So kann von einer hohen Gültigkeit der gewonnenen Ergebnisse ausgegangen werden. Dies wird

noch durch den Umstand verstärkt, dass über 13% der Befragten Multiplikatoren (Obleute, Trainer, Betreuer) waren, die ihr Feedback auch stellvertretend für Personengruppen abgegeben haben. Die Geschlechterverteilung der Befragten (41,7% Frauen und 58,3% Männer) stimmt tendenziell mit der Geschlechterverteilung von DHM-Teilnehmenden überein.

### Beurteilung der DHMs 2013

Insgesamt beurteilen die Teilnehmenden die DHMs als sehr gut (vgl. Abb. 1). Es konnte eindeutig belegt werden, dass die DHMs die Erwartungen und Wünsche der Zielgruppen in hohem Maße erfüllen.

Sowohl die entsendenden als auch die ausrichtenden Hochschulen erhalten in Bezug

auf die Zugangsmöglichkeiten zu den DHMs sehr gute Bewertungen von den Teilnehmenden. Der reibungslose Ablauf der Anmeldung vor Ort wird mit den besten Befragungswerten beurteilt. Gleiches gilt für die Anmeldung durch den lokalen Hochschulsport der entsendenden Hochschulen, die von den Teilnehmenden ebenfalls als völlig problemlos bewertet wird. Auch die Wettkampfbedingungen (Wettkampfstätte, Wettkampfgeräte, etc.) werden eindeutig positiv beurteilt und erhalten eine sehr gute Bewertung. Die studentischen Übernachtungsmöglichkeiten (kostengünstige Hallen- oder Zeltübernachtungen) werden noch weitgehend positiv beurteilt, fallen gegenüber den drei erstgenannten Kennzahlen jedoch schon leicht ab. Die Einschätzungen bezüglich der sozialen Aspekte bei DHMs sind ebenfalls gut. Immerhin gibt über die Hälfte der Teilnehmenden an, dass sie durch die Teilnahme neue Kontakte zu Studierenden der eigenen Hochschule oder anderer Hochschulen aufbauen konnte. Dies unterstreicht eindrucksvoll den hohen kommunikativen



Abb. 1: Durchschnittliche Bewertung (1=ich bin unzufrieden, 5=ich bin sehr zufrieden)

und verbindenden Wert der DHMs. Auch die Tatsache, dass über die Hälfte der Befragten angibt, dass die Teilnahme an der DHM zu einer stärkeren Identifikation mit der eigenen Hochschule führt, ist beeindruckend und verdeutlicht den hohen identifikationsstiftenden Charakter der nationalen Wettkampfsportveranstaltungen.

Die Bereiche Berichterstattung (Vorberichte, Ergebnisberichterstattung) und Wahrnehmung des adh als Veranstalter der DHMs werden zwar noch positiv beurteilt, liegen gegenüber den oben genannten Bereichen jedoch deutlich unter dem Durchschnitt.

Die schlechtesten Bewertungen erhalten die Rahmenveranstaltungen (Siegerehrung, Players-Party, Kulturprogramm) sowie das Essensangebot. Beide Bereiche werden zwar nicht eindeutig negativ beurteilt, fallen jedoch deutlich gegenüber den zuvor genannten Bereichen ab.

### Bedeutung der Veranstaltungsbereiche

Zu einer aussagekräftigen Beurteilung der DHMs und zu gesicherten Hinweisen bezüglich möglicher Schwerpunktsetzungen für

die Ausgestaltung künftiger Veranstaltungen gelangt man erst, wenn man die oben dargestellten Ergebnissen dahingehend hinterfragt, wie wichtig den Teilnehmenden die einzelnen Veranstaltungsbereiche sind.

Abbildung 2 verdeutlicht, dass der Wettkampf mit weitem Abstand die herausragende Stellung einnimmt und damit für die Teilnehmenden der wichtigste Bestandteil einer DHM ist. Aber auch die Bereiche Essen/Verpflegung, studentische Kommunikation und Austausch sowie das Rahmenprogramm (Siegerehrung etc.) werden als wichtige Bestandteile eingestuft.

Eine immer noch hohe aber gegenüber den vorher genannten Veranstaltungsbereichen geringere Bedeutung wird der Berichterstattung (Ergebnisberichterstattung, Vorinformationen über Veranstaltungs-Website, etc.) sowie der studentischen Unterbringung und dem Anmeldewesen beigemessen.

### Weitere Ableitungen

Die Befragung macht in überraschend hohem Maße deutlich, dass der Schwerpunkt bei der Ausrichtung von DHMs weiterhin

auf dem Wettkampf liegen muss. Dieser Bereich ist laut Angaben der Teilnehmenden der wichtigste und wird auch in der aktuellen Beurteilung als sehr gut bewertet. Von den ausrichtenden Hochschulen, den verantwortlichen Disziplinchefinnen und Disziplinchefs sowie externen Kooperationspartnern sollte weiterhin intensiv auf die Einhaltung der adh-Wettkampfvorgaben geachtet werden. Der Wettkampf sollte immer im Vordergrund stehen und nicht von anderen Einflussfaktoren wie zum Beispiel Vermarktungsinteressen, Rahmenprogramm oder Protokoll in den Hintergrund gedrängt oder negativ beeinflusst werden.

Das Meldewesen wurde zwar als sehr gut bewertet, dessen Bedeutung jedoch nicht als prioritär eingestuft. Bei dieser Betrachtung muss berücksichtigt werden, dass alle Befragten eine DHM-Teilnahme realisieren konnten. Unbeantwortet bleibt, wie viele potentielle Teilnahmekandidaten nicht zur DHM gelangt sind. Dieser Aspekt kann durch die Studie nicht beantwortet werden.

Zulässig ist jedoch die Schlussfolgerung, dass die hervorragende Bewertung durch die Teilnehmenden auf das gute Zusammenspiel zwischen den entsendenden und ausrichtenden Hochschulen sowie dem adh-Wettkampfsportreferat und dem adh-Online-Anmeldesystem zurückzuführen ist. Weiter kann die Schlussfolgerung gezogen werden, dass die ausrichtenden Hochschulen in diesem Veranstaltungsbereich gut aufgestellt sind und weiterreichende Umstrukturierungen in diesem Bereich zumindest kurzfristig nicht erforderlich sind.

Ähnlich verhält es sich mit der Bereitstellung studentischer Übernachtungsmöglichkeiten. Die Teilnehmenden sind zufrieden mit den Angeboten der ausrichtenden Hochschulen, schätzen dieses Angebot aber gleichzeitig gegenüber anderen Veranstaltungsbereichen weniger wichtig ein. Die Bedeutung



Abb. 2: Durchschnittliche Bewertung (1=unwichtig, 5=sehr wichtig)

dieses Bereichs ist absolut gesehen dennoch als hoch einzustufen. Daher sollte im Sinne eines kostengünstigen Wettkampfangebots auch immer auf die „Nebenkosten“ geachtet werden. Die Bereitstellung studentischer Unterkünfte wird daher weiterhin verpflichtend sein müssen.

Die ausrichtenden Hochschulen sollten einen größeren Fokus auf das Verpflegungsangebot legen. Dieses wird nach dem Bereich Wettkampf von den Teilnehmenden zwar am hochrangigsten eingestuft, erhält aber die schlechteste Beurteilung.

Ähnlich wie beim Verpflegungsangebot verhält es sich mit dem Rahmenprogramm. Dieses ist für die Teilnehmenden einerseits von hoher Bedeutung, erhält andererseits aber nur durchschnittliche Bewertungen. Die Ausrichter sollten prüfen, in welcher

Form Siegerehrungen und weiterreichende Angebote attraktiver gestaltet und in den Gesamttablauf der DHMs integriert werden können.

Sehr positiv ist das Ergebnis zu bewerten, dass über die DHM-Teilnahme viele Kontakte zwischen Studierenden einer und unterschiedlicher Hochschulen hergestellt werden und eine stärkere Identifikation mit der eigenen Hochschule entsteht. Auch die Tatsache, dass der Bereich der sozialen Kontakte und der studentischen Kommunikation eine große Bedeutung für die Teilnehmenden hat, ist bemerkenswert. Hieraus ist abzuleiten, dass künftig geeignete Rahmenbedingungen für einen Austausch bereitgehalten werden sollten. An diesem Punkt sind die Mitgliedschaft und die zuständigen Gremien aufgerufen zu diskutieren, wie dies vollzogen werden

kann, ohne dass der Wettkampfsport negativ beeinträchtigt wird. Auch müssen an dieser Stelle die Anforderungen des adh zur Alkohol- und Suchtmittelprävention sinnvoll eingebracht werden.

## Fazit

Die DHM-Befragung 2013 hat bezüglich der umfangreichen Teilnahme positiv überrascht, konnte zahlreiche wichtige statistische Informationen liefern und bisherige Vermutungen absichern. Die Befragung liefert dem Bereich Wettkampfsport eine Vielzahl an Hinweisen für die künftige Ausgestaltung der nationalen Wettkampfanstaltungen. Darüber hinaus werden die gewonnen Erkenntnisse in die aktuellen Diskussionen zum Leitbild und zur Struktur des Verbandes einfließen können.

■ Thorsten Hütsch, adh-Sportdirektor

herzblut 3.500 aktive gemeinschaft  
 limit höhenrausch austausch 50 nationen  
**universiade** international  
 spitzensport 1.000 volunteers gold 13 sportarten freude  
 deutschland

Winter-Universiade 2013  
 11. bis 21. Dezember 2013 Trentino - Italien

## Ju-Jutsu: Die sanfte Kunst der Selbstverteidigung



Schläge, Tritte, Würfe im Stand – Ju-Jutsuka sind die Zehnkämpfer unter den Kampfsportlern

Fall- und Abwehrtechniken sowie Schläge, Tritte und Stöße im Stand. Hebel-, Würge- und Haltetechniken im Boden. Ju-Jutsu ist vielseitig und verbindet Elemente der drei Sportarten Aikido, Judo und Karate miteinander. Bei der adh-Vollversammlung 2012 in Dresden wurde die sanfte Kunst der Selbstverteidigung, was Ju-Jutsu wörtlich übersetzt bedeutet, in den adh-Sportartenkanon aufgenommen. Mitte Oktober findet die erste Deutsche Hochschulmeisterschaft (DHM) Ju-Jutsu an der RWTH Aachen statt.

Die Geschichte des Ju-Jutsu in Deutschland begann 1967. Damals wurde das Deutsche Dan-Kollegium, welches sich aus Schwarz-

gutträgern verschiedener japanischer Kampfsportarten zusammensetzt, vom Bundesministerium des Innern damit beauftragt, eine neue Selbstverteidigung für den Polizeidienst zu entwickeln. Zwei Jahre später verabschiedeten die Danträger das erste Regelwerk des Ju-Jutsu. Seitdem ist die Sportart nicht nur fester Bestandteil der polizeilichen Ausbildung sondern fand auch den Weg in die Vereine und Hochschulen.

### Erster Uni-Cup bereits 2003

2003 fand auf Initiative der RWTH Aachen das erste bundesweite studentische Turnier im Ju-Jutsu statt. Mittlerweile bieten rund 50 adh-Mitgliedshochschulen die Sportart im Rahmen ihres Programms an. 2012 betrie-

ben 912 Vereine in Deutschland die sanfte Kunst der Selbstverteidigung. Knapp 45.000 Ju-Jutsuka, darunter circa 15.000 Frauen und 30.000 Männer, waren im DJJV gemeldet. 40 Prozent der Athletinnen und Athleten in der Nationalmannschaft des Deutschen Ju-Jutsu Verbandes (DJJV) studieren. „Mit seinen Wettkampfformen ist das heutige Ju-Jutsu eine moderne Kampfsportart. Dabei dienen die Techniken schon Samurai-Kämpfern in Japan als Back-Up im Kampf ohne Waffen“, erklärte Disziplinchef (DC) Hans Olaf Richter. Dadurch sind Tradition und das Einhalten von Werten wichtige Pfeiler der Sportart. Mit der Philosophie des Jiu-Jitsu erhielt die Sportart Ju-Jutsu ihren gedanklichen und werteorientierten Unterbau. Die Techniken sollen bewusst ausgeführt und zur Selbstverteidigung genutzt werden. Angriffe und mutwillige Körperverletzungen sieht die Sportart nicht vor. „Ju-Jutsuka sind Generalisten. Sie können alles ein bisschen aber nichts perfekt. Beispielsweise tritt ein Karateka besser und ein Judoka kann besser werfen. Dadurch lernen die Sportlerinnen und Sportler sich selbst gut einzuschätzen. Bescheidenheit und das Aufbauen einer Frustrationstoleranz sind wichtige Elemente des Trainings“, sagte Richter.

### Drei Wettkampfstile

Die große Vielfalt der Techniken erlaubt auch vielfältige Formen des Wettkampfs. Drei dieser Formen werden am 19. Oktober bei der DHM Ju-Jutsu in den Wettkampfgruppen Profis und Neueinsteiger angeboten. „Uns ist der Austausch unter den Aktiven wichtig. Die Fortgeschrittenen können sich in einem hochklassigen Teilnahmefeld messen und im Anschluss die Anfängerinnen und Anfänger als Trainer unterstützen. Die Anfänger erhalten einen Einblick in die Turnierformen und können wichtige Punkte für ihr zukünftiges Sporttreiben mitnehmen“, erklärte der DC. Eine der Wettkampfformen ist das Fighting. Dabei treten zwei Ju-Jutsuka in einer gemeinsamen

Gewichtsklasse gegeneinander an. Während des Kampfes dürfen sie alle Techniken, welche den Regeln entsprechen, verwenden. Ziel ist es, den Gegner durch Stand- und Bodentechniken zum Aufgeben zu zwingen oder innerhalb der dreiminütigen Kampfzeit ausreichend Punkte zu sammeln. Dabei gibt es zwei Wertungen. Der sogenannte Wazari wird bei unsauberen oder teilgeblochten Schlag- und Tritttechniken vergeben und zählt einfach. Der Ippon bringt je nach Ausführung der Technik zwei bis drei Punkte und wird bei sauberen Angriffen im Stand- oder Bodenbereich dem Angreifer zugesprochen. Während der Kampfzeit müssen alle Teilbereiche des Ju-Jutsu angewendet werden. Nach dem Kampf mit Tritten und Schlägen folgt die Auseinandersetzung mit Griffkontakt. Die dritte Phase des Kampfes ist der Bodenkampf. Alle drei Teile werden

wiederholt und sind während des Kampfes in der Reihenfolge beliebig variierbar.

## Technik im Vordergrund

Auf die richtige Ausführung der Technik kommt es im Duo-System an. Dort treten zwei Aktive gemeinsam an und zeigen vorgegebene Bewegungen in vorgeschriebener Reihenfolge. Wie beim Gerätturnen oder Eiskunstlauf wird die Darbietung von mehreren Kampfrichtern bewertet. Dabei müssen die Ju-Jutsuka drei Techniken aus vier verschiedenen Gruppen zeigen. Welche Techniken dies sind, wird vor dem Wettkampf von den Kampfrichtenden ausgelost. Jedes Team zeigt dieselben Techniken allerdings in unterschiedlicher Reihenfolge. „Man muss sich das wie eine Art Käsekästchen vorstellen. Die Teams erhalten Koordinaten wie A4 angesagt. Nun müssen die

Ju-Jutsuka den vorgeschriebenen Wurf in der vorgeschriebenen Bewegung zeigen“, beschrieb Richter den Ablauf des Wettkampfs. Die dritte Wettkampfform ist der Bodenkampf, genannt Ne-Waza. Hierbei verwenden die Kämpferinnen und Kämpfer ausschließlich Hebel-, Würge- und Halte-techniken. Das Ziel der Haltetechniken ist das Fixieren des Gegners für mehrere Sekunden. Dabei müssen beide Schultern den Boden berühren. Beim Hebeln und Würgen versucht der Ju-Jutsuka die Aufgabe des Gegners zu erzwingen.

## Erste DHM an der RWTH Aachen

Diese drei Wettkampfformen stehen bei der ersten DHM Ju-Jutsu an der RWTH Aachen im Mittelpunkt. Schon 2003 fand in Aachen das erste studentische Turnier auf Bundesebene im Ju-Jutsu statt. Zehn Jahre später schließt sich somit der Kreis in der Kaiserstadt. „An der RWTH Aachen gibt es eine sehr aktive Gruppe Ju-Jutsuka. Sie leben eine besondere Gemeinschaft. Studierende, die im ersten Semester im Hochschulsport mit dieser Sportart beginnen, betreiben sie in der Regel während des gesamten Studiums“, sagte Oliver Rychter, DC Judo im adh und hauptberuflicher Mitarbeiter sowie Mitorganisator der DHM Ju-Jutsu an der RWTH Aachen. Deshalb unterstützt die RWTH Aachen den Wettkampfsport und die Weiterentwicklung der Sportart innerhalb der Hochschulen. „Die Sportart Ju-Jutsu hat Entwicklungspotential. An vielen Hochschulsportstätten wird tolle Arbeit geleistet. In den kommenden fünf Jahren kann bei DHMs bestimmt an die Teilnehmezahlen vergleichbarer Sportarten angeknüpft werden“, blickte Rychter voraus. Für die diesjährige DHM rechnet das Organisationsteam mit rund 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

■ Moritz Belmann,  
adh-Öffentlichkeitsreferat



Gemeinsam das Ziel erreichen. Im Duo-System steht die Ausführung der Technik im Fokus

# Sommer-Universiade 2013: U are the world



Zwölf Tage lang waren rund 11.800 Sportlerinnen und Sportler und deren Betreuer aus 159 Nationen zu Gast in der russischen Metropole. Der adh blickt auf ein Rekordergebnis sowie eine rundum gelungene Veranstaltung zurück: 19 Medaillen feierte das deutsche Team.



Das adh-Team umfasste 215 Personen. Die 141 studentischen Spitzensportlerinnen und -sportler der deutschen Mannschaft gingen in 18 Sportarten an den Start. Dies waren: Badminton, Basketball, Beachvolleyball, Fechten, Gerätturnen, Gewichtheben, Hockey, Judo, Kanusprint, Leichtathletik, Ringen, Rudern, Schach, Schießen, Schwimmen, Tennis, Tischtennis und Wasserspringen. Insgesamt brachten es die 141 Athletinnen und Athleten in Kazan auf 152 Starts in 113 Wettbewerben.

## 64% der deutschen Aktiven erreichen Finalplatzierung

Das Abschneiden der deutschen Mannschaft kann als sehr großen Erfolg bewertet werden: 64% der deutschen Sportlerinnen und Sportler erreichten Finalplatzierungen. 91% der deutschen Athletinnen und Athleten landeten unter den besten Zwölf – ein neuer Rekord für das deutsche Team. adh-Sportdirektor Thorsten Hütsch erläuterte: „Im Hinblick auf die Finalplatzierungen konnte sich die deutsche Mannschaft im Vergleich zur vergangenen Universiade in Shenzhen um 8% verbessern. Dass diese Steigerung trotz eines erneuten Anstiegs des Leistungsniveaus der Teilnahmefelder erreicht werden konnte, ist ein großer Erfolg für das deutsche Universiade-Team.“ Auch was die Anschlussplatzierungen anbelangt, konnten die Werte der Universiaden 2011 in Shenzhen und 2009 Belgrad auf 91% gesteigert werden. Somit erreichten 128 der 141 Aktiven eine Platzierung unter den besten Zwölf.

## 19 Medaillen fürs adh-Team

Auch die Medaillenbilanz verdeutlicht das hohe Niveau der deutschen Mannschaft. Das Team feierte insgesamt 19 Medaillen: Vier Mal Gold, sechs Mal Silber und neun Mal Bronze. Über Edelmetall freuten sich die deutschen Turner (5), Ruderer (4), Leichtathleten (3), Beachvolleyballer (2), Judoka (1), Sportschützen (1), Kanuten (1), Schwimmer (1) sowie die Hockeymannschaft (1). Im Me-

dailenspiegel landete die deutsche Mannschaft auf Platz 14 der Nationenwertung.

Damit stellt die Medaillenbilanz 2013 das zweitbeste Universiade-Resultat der letzten 15 Jahr dar. Nur 2007 in Bangkok schnitt das deutsche Team mit insgesamt 25 Medaillen besser ab. „Wir freuen uns über das sehr gute Resultat der jungen Universiade-Mannschaft 2013, in der hauptsächlich B-Kaderathleten vertreten waren. Die Aktiven aller Sportarten haben ihr Soll erfüllt und für positive Überraschungen gesorgt“, bilanzierte Thorsten Hütsch.

## Anziehungspunkt für Stars und Nachwuchsatleten

adh-Generalsekretär und stellvertretender Delegationsleiter Paul Wedeleit bewertete die 27. Sommer-Universiade in Kazan als beeindruckenden Nachweis von hoher Ausrichtungskompetenz. „Diese Universiade hat in sportlicher, logistischer und organisatorischer Hinsicht neue Maßstäbe gesetzt. So überrascht es nicht, dass in nahezu allen Sportarten internationales Spitzenniveau erreicht wurde“, sagte Wedeleit. Für viele etablierte Sportlerinnen und Sportler ist die Universiade immer wieder ein Anziehungspunkt und Gelegenheit, sich international zu bestätigen. Eine Universiade-Teilnahme bietet aber auch Nachwuchsatleten eine ideale Chance, in den internationalen Spitzensport vorzustoßen und wichtige Erfahrungen zu sammeln.

## Kazan 2013 – Universiade der Rekorde

2013 sind die Organisatoren in neue Dimensionen vorgestoßen. Noch nie nahmen so viele Aktive aus so vielen Nationen an so vielen Wettkämpfen teil wie in diesem Jahr. „Die Organisatoren haben Kazan für zwölf Tage zur Hauptstadt des studentischen Spitzensports gemacht. Mit ihrer Art und Weise haben sie uns vollkommen überzeugt“, sagte Paul Wedeleit.

## Erfolgreiches Abschneiden der deutschen Mannschaft

### Badminton

Das Niveau des Teilnahmefeldes war extrem hoch. Einige Olympia- und WM-Medaillengewinner sowie zahlreiche TOP-100 Weltranglistenspielerinnen und -spieler stellten die Leistungsspitze dar. Im Teamwettbewerb erreichten die Deutschen den achten Platz. Damit war die adh-Mannschaft hinter Polen das zweitbeste europäische Team. In den Einzelwettbewerben erreichten Fabienne Deprez (HS Ansbach) bei den Frauen sowie das Duo Max Schwenger (Uni des Saarlandes) und Andreas Heinz (HS Ansbach) im Herren Doppel den fünften Platz. Auch die weiteren deutschen Aktiven riefen während der Universiaden ihr Leistungspotential ab und errangen gute Platzierungen.

### Basketball

Das Teilnehmerfeld im Basketball der Männer wurde von den sechs Nationen Russland, Kanada, Litauen, Serbien, Australien und USA dominiert. Mit dem dritten Platz in der Gruppe hinter den Mannschaften aus Russland und Estland verpasste das deutsche Team zwar das Viertelfinale, zeigte aber sein Potential in den Begegnungen gegen die Ukraine und Südkorea. In den Spielen um die Plätze neun bis 16 gewannen die Adlerträger gegen die Mongolei, mussten sich anschließend allerdings gegen die USA und Mexiko geschlagen geben. Somit beendete die A2-Nationalmannschaft des Deutschen Basketballbundes (DBB) die Universiade auf dem zwölften Platz.

### Beachvolleyball

Mit der Silbermedaille von Armin Dollinger (Private FHS Darmstadt)/Jonas Schröder (Uni Mainz) und der Bronzemedaille von Chantal Laboureur (Uni Tübingen)/Julia Sude (FU in Hagen) spielten die deutschen Beachvolleyballerinnen und -volleyballer eine erfolgreiche Universiade. Auch die beiden neunten Plätze der zwei weiteren Teams unterstrichen das Potential der deutschen Studierenden. Dabei setzten sich die Athletinnen und Athleten aus Deutschland gegen starke internationale Konkurrenz durch. Allein acht WM-Teilnehmer waren in Kazan am Start. Dadurch waren die Begegnungen von internationaler Spielhärte geprägt.

### Fechten

Maximilian Kindler (HS Ansbach) sorgte für das Erfolgserlebnis im deutschen Fechtteam. Mit dem siebten Platz im Einzelwettbewerb Säbelfechten erreichte der Deutsche die angestrebte Finalplatzierung. Pech hatte das deutsche Damenteam. Im Mannschaftswettbewerb wurde den Fechterinnen schon in der ersten Runde der spätere Sieger aus Frankreich zugelost. Die Herren scheiterten im Mannschaftswettbewerb ebenfalls in der ersten Runde an Mexiko. Dominiert wurde das Turnier von den Mannschaften aus Osteuropa, Korea und Frankreich.

### Gerätturnen

Mit fünf Medaillen sammelten die Turnerinnen und Turner die meisten Medaillen innerhalb der deutschen Mannschaft. Mit zwei Silbermedaillen im Mehrkampf und im Boden unterstrich Fabian Hambüchen (DSHS Köln) seine Saisonleistungen. Mit Andreas Bretschneider (TU Chemnitz) und Thomas Taranu (HS Pforzheim) schafften zwei weitere Männer den Sprung in die Einzelfinals. Im Teamwettbewerb belegten die deutschen Herren einen guten vierten Platz. Eine Überraschung gelang den deutschen Turnerinnen. Im Teamwettbewerb holte das Quartett Kim Bui (Uni Stuttgart), Lisa Katharina Hill



Gemeinsam zu Silber: Beachvolleyballer Jonas Schröder und Armin Dollinger

(HdM Stuttgart), Annabell Hölzer und Pia Tolle (beide Private Fern-HS Darmstadt) die Bronzemedaille. Im Einzel sicherten sich zudem Kim Bui im Mehrkampf und Lisa Katharina Hill am Stufenbarren zwei weitere Bronzemedailles.

## Gewichtheben

Sabine Kusterer (Uni Heidelberg) erreichte mit Platz sieben eine Finalplatzierung. Die Economics-Studentin blieb bei ihrem Wettkampf nur ein Kilogramm unter ihrer persönlichen Bestleistung. Pech hatte Martin Herberg (HS Mittweida). Auf Grund einer Verletzung im Knie musste er aufgeben. Zuvor hatte Herberg im Reißen eine gute Leistung gezeigt und sich sogar am Universiade-Rekord versucht.

## Hockey

Nach einer Pause von 22 Jahren war die Sportart Feldhockey wieder bei einer Universiade vertreten. Das deutsche Team setzte sich in der Gruppe deutlich gegen Japan, Korea und Südafrika durch. Erst im Gruppenfinale musste sich die deutsche Auswahl gegen die Mannschaft aus Frankreich geschlagen geben. Im Spiel um den dritten Platz gewannen die Hockey-Herren mit 4:3. Die Mannschaft überzeugte während des gesamten Turniers mit ihrer spielerischen Leistung und trat als Einheit auf.

## Judo

Das Judoturnier stellte neue Rekorde auf: Noch nie waren so viele EM-, WM- und Olympia-Medaillengewinnerinnen und Medaillengewinner bei den Judowettkämpfen der Universiade am Start. Mit der Bronzemedaille von Romy Tarangul (HU zu Berlin) in der Gewichtsklasse bis 52 Kilogramm erreichten die deutschen Judoka ihre erhoffte Einzelmedaille. Das gute Abschneiden der Frauen rundeten Maïke Ziech (Uni zu Köln) und Clarissa Taube (Uni Osnabrück) mit zwei fünften Plätzen ab. Im Teamwettbewerb erwischten die deutschen Damen mit



Romy Tarangul sorgte mit ihrer Bronzemedaille für das Erfolgserlebnis der deutschen Judoka

Südkorea in der ersten Runde den späteren Turniersieger. Am Ende landete das Quintett auf dem siebten Rang. Diesen erreichten auch die deutschen Herren.

## Kanusprint

Mit dem zweiten Platz über 500 Meter sicherte sich Martin Schubert (FH Jena) die Silbermedaille. Der Deutsche hatte die Universiade schon früh als Saisonhöhepunkt festgelegt. Nach den Vorläufen steigerte sich der C-Kader-Athlet und setzte sich im Finale gegen seine starke internationale Konkurrenz durch. Schubert begann erst in diesem Jahr an internationalen Rennen teilzunehmen. Durch den Erfolg bei der Universiade wurde er als Nachrücker für die Heim-WM in Duisburg nachnominiert.

## Leichtathletik

Mit der Silbermedaille von Martina Schultze (Virginia Tech/USA) im Stabhochsprung sowie den Bronzemedailles von Michelle Weitzel (Uni Regensburg) im Weitsprung und Richard Ringer (HTWG Konstanz) im 5.000 m Lauf überzeugten die deutschen Leichtathleten. Unterstrichen wurde das gute Niveau der Mannschaft durch zwei vierte und vier fünfte Plätze. Die deutschen Starterinnen und Starter erreichten in allen Wettbewerben einen Finalplatz oder einen Rang im Anschlussbereich. Die Wettkämpfe

wurden von internationaler Klasse und herausragender Leistungsdichte geprägt.

## Ringern

Mit drei neunten Plätzen reisten die deutschen Ringer nach Hause. Das sehr junge Team sammelte während der Universiade wichtige internationale Erfahrung. Mit vier Olympiasiegern und mehreren Welt- und Europameistern waren die verschiedenen Gewichtsklassen hochklassig besetzt. Vor allem die klassischen Ringernationen traten mit ihren ersten Mannschaften an. Für das deutsche Team waren die Wettbewerbe in Kazan ein gelungener Schritt in Richtung der Studierenden-Weltmeisterschaft im kommenden Jahr.

## Rudern

Mit drei Goldmedaillen und einer Silbermedaille waren die deutschen Ruderinnen und Ruderer äußerst erfolgreich. Im Vierer ohne Steuermann holten Alexander-Nicholas Egler (Uni Hannover), Kay Rückbrodt (Uni Hamburg), Milan Dzambasevic (FH Erding) und Jann-Ezard Junkmann (Uni Hannover) die erste deutsche Goldmedaille. Nur wenig später freuten sich Tobias Franzmann (Uni Hamburg), Stefan Wallat (Uni Duisburg-Essen), Daniel Wisgott (Uni Bochum) und Lasse Antczak (FH Würzburg-Schweinfurt) im leichten Vierer ohne Steuermann über



Gemeinsam zu Gold: Tobias Franzmann, Stefan Wallat, Daniel Wisgott und Lasse Antczak

den Sieg. Mit Julius Peschel (Uni Hannover) sicherten sich die deutschen Ruderer auch im leichten Einer die Goldmedaille. Überglücklich zeigten sich auch Kathrin Isabell Thoma (Uni Frankfurt/Main) und Nora Wessel (Uni Hannover) über Silber im leichten Doppelzweier der Damen. Mit zwei weiteren Finalplatzierungen zeigte das Team eine geschlossene Mannschaftsleistung.

## Schach

Fünf Siege und ein Remis erspielte Manuela Mader (Uni des Saarlandes) im Schachturnier der Universiade. Mit 5,5 Punkten belegte die Studentin der Humanmedizin den 18. Platz in der Gesamtwertung. Damit verbesserte sich die Deutsche um zehn Plätze im Vergleich zu ihrer gesetzten Position.

## Schwimmen

Andreas Waschburger (FHSV Saarbrücken) gewann beim Freiwasserschwimmen über zehn Kilometer die Bronzemedaille. In einem engen Wettkampf unterstrich der Olympiateilnehmer von London seine internationale Klasse und musste sich nur knapp im Rennen um Gold geschlagen geben. Bei den Beckenschwimmern erreichte Jan-Philip Glania (Uni Frankfurt am Main) mit

dem achten Rang über 100 m Rücken die einzige Finalplatzierung. Dennoch zeigten die Starterinnen und Starter ansprechende Leistungen. Vier der fünf Aktiven erzielten Saisonbestleistungen. Erfolgreichste Nationen waren die USA, Russland und Japan.

## Sportschießen

Ein Ausrufezeichen für die deutschen Schützinnen und Schützen setzte Maren Prediger (West Virginia University/USA). Die Chemie-Studentin gewann im Einzelwettbewerb Luftgewehr die Goldmedaille. In der Folge verpassten die Aktiven vor allem in den Teamwertungen die Medaillentränge denkbar knapp. Gleich zwei Mal landete die deutsche Auswahl auf dem vierten Rang. Im Einzel zeigten einige Schützinnen und Schützen gute Leistungen und erzielten Finalplatzierungen. Das Niveau der Schießwettbewerbe bewegte sich in der absoluten Weltspitze. Vor allem Russland und China waren mit ihren Top-Teams vor Ort.

## Tennis

Mit dem fünften Rang im Damen Einzel verpasste Laura Siegemund (FU in Hagen) zwar knapp die Medaille, erreichte aber die angestrebte Finalplatzierung. Die an sechs ge-

setzte Deutsche zeigte in allen Spielen gute Leistungen und dominierte in der Vorrunde ihre Gegnerinnen. Im Viertelfinale fehlte ihr gegen die spätere Silbermedaillengewinnerin aus den USA das Quäntchen Glück. Im Doppel hatte das deutsche Team kein Losglück. Schon in der ersten Runde des Wettbewerbs mussten Laura Siegemund und Ria Sabay (Uni Münster) gegen die an vier gesetzten Japanerinnen antreten.

## Tischtennis

Wie zu erwarten war, dominierten die Asiaten die Wettbewerbe im Tischtennis. Vor allem China, Japan und Chinese-Taipei hatten leistungsstarke Athletinnen und Athleten zur Universiade geschickt. Das deutsche Team erreichte mit Rang fünf im Mannschaftswettbewerb der Herren die erhoffte Finalplatzierung. Die Damen verpassten im Team den Sprung unter die besten acht Nationen nur knapp und wurden Neunte. In den Einzelkonkurrenzen scheiterten die deutschen Spielerinnen und Spieler in der Gruppenphase oder der Runde der letzten 32 an der starken Konkurrenz aus Fernost.

## Wasserspringen

Mit dem fünften Platz im Synchronspringen vom 10 m Turm erreichten Christian Picker (HU zu Berlin) und Florian Fandler (FU in Hagen) eine gute Platzierung. Dabei reihten sich die deutschen Aktiven ausschließlich hinter Finalisten der letztjährigen Olympischen Spiele in London ein. Ebenfalls eine Finalplatzierung erreichte Felicitas Lenz (Northwestern University/USA). Im Einzelwettbewerb vom 10 m Turm sprang die Deutschstudentin auf den siebten Platz. Den Sprung in das Halbfinale schaffte Philipp Becker (DSHS Köln). Im Wettbewerb vom 3 m Brett wurde er Zwölfter.

■ Thorsten Hütsch,  
adh-Sportdirektor

## Lennart Wehking – Ein Athlet erzählt von der Universiade

Zum vierten Mal nahm Lennart Wehking (DSHS Köln) an der Universiade teil. Der Tischtennispieler führte als Fahnenträger die deutsche Mannschaft bei der Eröffnungsfeier ins Stadion. Die Erlebnisse und Eindrücke seiner letzten studentischen Weltspiele schildert er im folgenden Bericht.

### Emotionaler Start

Im dunklen Zwischengang des Stadions brodeln es, nur einen kurzen Blick ins Stadion kann ich erhaschen, doch der reicht aus: Blitzgewitter, begeisterte Menschmassen, elektrisierende Stimmung. Meine Hand ist schweißnass, verkrampft umklammere ich die mächtige Fahnenstange. In wenigen Sekunden wird auch die deutsche Delegation in die proppenvolle, ohrenbetäubend laute Kazan Arena einlaufen, mit mir und der deutschen Fahne an der Spitze. Und dann ist es soweit: Der Einmarsch und die wohl schönste Stadionrunde meines Lebens – die Nervosität wie weggeblasen, fünf Minuten

lang Begeisterung pur. Was für ein Highlight am Ende meiner Zeit als Universiade-Athlet. Und was für eine Ehre, diese von Topathleten durchsetzte deutsche Mannschaft bei der Eröffnungsfeier der Universiade 2013 in Kazan anzuführen. Ein emotionaler Start in meine vierten und letzten studentischen Weltspiele.

### Bangkok, Belgrad, Shenzhen und jetzt Kazan: Auch Russland begeistert

Um es vorweg zu nehmen: Auch die hatten es wieder in sich. Nach Bangkok, Belgrad und Shenzhen wussten auch die russischen Gastgeber auf ihre ganz eigene Art zu überzeugen und meine durch die Teilnahmen zuvor extrem hohen Erwartungen noch zu übertreffen. Schon im Vorfeld hatte ich von den Vorbereitungen erfahren, zudem protzte die offizielle Website schon früh mit Bildergalerien der neuen, eigens für die Universiade errichteten Wettkampfstätten und des Athletendorfs sowie den Ankündigungen

neuer Teilnahmerekorde. Es wurde nicht zu viel versprochen. Einen Anteil an den unvergesslichen Tagen in Kazan hatten sicherlich die im Umfeld kolportierten 4,5 Milliarden Euro, die Staatschef Wladimir Putin höchstpersönlich zur Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung veranschlagt hatte. Doch nicht nur das enorme finanzielle Budget, vor allem die Teilnehmenden und Volunteers erzeugten eine außergewöhnliche, internationale Atmosphäre innerhalb und außerhalb des Athletendorfs – mal wieder: Diese Stimmung gibt es wohl nur bei Universiaden. Natürlich stand auch bei dieser Teilnahme der Sport im Vordergrund. Doch den Fokus zu finden bei solch einem Event ist gar nicht so einfach, auch mit dem Vorwissen, welche intensiven Eindrücke es gerade in den ersten Tagen zu verarbeiten gilt. Auch ich hielt wieder den Atem an beim Anblick des perfekt strukturierten Athletendorfs, der kulinarisch einmaligen Rundum-die-Uhr-Verköstigung in der Mensa, der unglaublich freundlichen und hilfsbereiten Volunteers und der sehr gut besuchten, hoch modernen Stadien, in denen die knapp 13.000 Teilnehmenden um Medaillen stritten. Verblüfft war ich auch beim 90-minütigen, qualvollen Sicherheitscheck beim ersten Einzug in das Athletendorf um fünf Uhr morgens. Die von Mal zu Mal heftigeren Sicherheitsvorkehrungen bei den Universiaden sind Entwicklungen, die ich nicht positiv bewerte, auch wenn sie in gewissem Rahmen sicherlich angebracht sind.

### Sportlich ist China mal wieder eine Nummer zu groß

Den sportlichen Fokus hatte ich dann nach einem Tag der staunenden Gewöhnung gefunden und mit mir das größte deutsche Tischtennisteam, das jemals zu einer Universiade aufgebrochen war: Erfreulicherweise konnten erstmals auch drei junge deutsche Damen über eine Nominierung jubeln und gemeinsam mit dem identischen Herrenteam von der vergangenen Universiade



„Die schönste Stadionrunde meines Lebens“ – Lennart Wehking als Fahnenträger in Kazan

2011 im Tischtennisparadies China, und dem neuen, bestens organisierten Disziplinchef Oliver Jetter nach Russland reisen. Das gute bis sehr gute Abschneiden der Tischtennismannschaft bei den letzten Veranstaltungen sollte auch in Kazan seine Fortsetzung finden. Mit der jüngeren Generation semiprofessioneller männlicher Spieler in meiner Mannschaft sollte der Einzug ins Viertelfinale als Minimalziel erreicht werden. Genau dieses Vorhaben konnte ich gemeinsam mit Alexander Flemming und Hermann Mühlbach, die seit einigen Jahren wie ich in der erweiterten deutschen Spitze unterwegs sind, ohne komplett auf die Karte Tischtennis zu setzen, in die Tat umsetzen: Zur Belohnung wartete unter den verbliebenen acht Mannschaften dann China. Für mich persönlich nach den Halbfinals in Bangkok und Belgrad die dritte Auseinandersetzung mit der chinesischen Auswahl, die regelmäßig einige A-Kaderathleten aufbietet. Nach großem Kampf mussten wir uns mit 1:3 geschlagen geben und konnten mit erhobenem Haupt die schicke Wettkampfarena in der Innenstadt von Kazan verlassen.

### Für'n Meeting in die Mensa: Neue Gesichter und alte Rituale am magischen Ort

Vor dem Wettkampf, dazwischen und danach, ein hoch geschätzter Ort zur Verköstigung, Kommunikation oder Ablenkung war auch in Russland die Mensa. Nahezu rund um die Uhr konnten sich die Bewohner des Universiade-Dorfs hier den Bauch vollschlagen. Doch in der Mensa wurde nicht nur gegessen, sondern vor allem geflächst, gelacht, getanzt und gesungen. Gerade zum Ende der Veranstaltung hin war die Stimmung wieder unglaublich ausgelassen und voller besonderer Momente und Rituale. Geburtstagsgesänge aus Hunderten von Kehlen, internationale Polonaisen durch die Tischreihen mit den Volunteers und Schaulaufen von Medaillengewinnern. Apropos Medaillengewinner: Wohl einen der inten-

sivsten und emotionalsten Momente meiner Zeit als Universiade-Teilnehmer erlebte ich an jenem für mich so magischen Ort in Shenzhen 2011: Zur abendlichen Primetime war die Mensa mit einigen Tausend Aktiven gefüllt, als ein zierlicher Athlet aus Ghana am Buffet seinen Teller füllte. Ein Italiener, wohl wie der Ghanaer ebenfalls Mittelstreckenläufer und ebenfalls in der gleichen Schlage am Buffet, erkannte den Afrikaner und enttarnte ihn als Goldmedaillengewinner. Nach kurzem Zuruf starteten die italienischen Kollegen sofort mit Gesang und rhythmischem Klatschen, in das nach kurzer Zeit mehr und mehr Anwesende einstimmten und sich schnell ein großer Kreis um den verdutzten Läufer bildete. Gute fünf Minuten lang wurde der Medaillengewinner von rund 1.500 jungen Menschen unterschiedlichster Nationalität gefeiert und war zu Tränen gerührt – das ist Universiade.

### Vier Universiaden – eine prägende Zeit

Von diesen Highlights konnte ich in den sechs Jahren als studentischer Leistungssportler eine Menge mitnehmen und

sicherlich werde ich einige Geschichten nie vergessen. Diese sind es auch, die die Veranstaltung neben dem sportlichen Messen auf allerhöchstem Niveau auszeichnen: Für zwei Wochen wird Internationalität gelebt, die dann auf dem Tauschbasar am Ende der Spiele ihren Höhepunkt erreicht, wenn Deutsche vom Outfit her zu Südafrikanern werden, Polen zu Chinesen und Spanier zu Koreanern. Von ganz besonderer Qualität wird mir sicherlich auch der Zusammenhalt in der deutschen Mannschaft in Erinnerung bleiben. Egal in welchem Land, die Unterstützung der Sportlerinnen und Sportler untereinander, das Mitfiebern, Anfeuern, das gegenseitige Aufbauen nach Niederlagen und natürlich die großen Feste nach Erfolgen hatten bestimmt Olympianiveau. Nicht zu vergessen das adh-Organisationsteam samt Ärzten und Physios, die einen riesigen Anteil daran hatten, dass die Rahmenbedingungen von Universiade zu Universiade professioneller wurden und immer eine großartige Atmosphäre im deutschen Team entstehen konnte. Danke!

■ Lennart Wehking, DSHS Köln



Gemeinsam zum Erfolg: Im Teamwettbewerb werden die deutschen Herren Fünfte

## Sportreferate in Deutschland – Wie läuft's in Clausthal?



Birgit Pitzschel und Sebastian Sdrenka bilden das Sportreferats-Duo an der TU Clausthal. Beide studieren Chemieingenieurwesen und setzen sich in ihrer Arbeit für die Förderung des Hochschulsports an der Hochschule im Harz ein. Das Duo blickt auf die vergangenen Jahre seiner Arbeit zurück. Gemeinsam wollen sie auch in Zukunft den Hochschulsport in Clausthal nach vorne bringen.

### Wie seid ihr ins Sportreferat gekommen?

**Sebastian Sdrenka:** Ich bin im April 2010 das erste Mal vom Studierendenparlament zum Sportreferenten gewählt worden. Mittlerweile bin ich in der vierten Amtszeit tätig.

**Birgit Pitzschel:** Ich wurde 2009 vom damaligen Sportreferenten angesprochen und bin als Vertretung für unseren zweiten Sportreferenten mit zum Sportreferateseminar nach Hannover gefahren. Im April 2011 wurde ich dann als Sportreferentin gewählt.

### Ist eure Arbeit ehrenamtlich oder bezahlt?

**Sebastian:** Es ist ein Ehrenamt. Während meines ersten Jahres als Sportreferent konnte ich das Ehrenamt auf mein Bafög anrechnen lassen. Es gab eine einmalige Aufwandsentschädigung am Ende des Semesters. Im Verlauf meiner zweiten Amtszeit hat das Studierendenparlament beschlossen, die Sportreferenten mit einer monatlichen Aufwandsentschädigung zu honorieren, wie es auch bei unseren AstA-Referenten der Fall ist.

**Birgit:** Diese monatlich eine Aufwandsentschädigung teilen wir unter uns Sportreferenten auf.

### Was sind eure Aufgaben als Sportreferenten?

**Sebastian:** Das ist ein vielfältiges Spektrum an Aufgaben. Dazu zählen unter anderem

die Fahrtkostenrückerstattung zu Wettkampf- und Bildungsveranstaltungen für unsere Sportgruppen, die hochschulinterne Vertretung gegenüber der Studierendenschaft, dem Studierendenparlament und der Hochschulleitung. Außerdem die externe Vertretung gegenüber dem Hochschulsportverband Niedersachsen/Bremen und dem adh. Außerdem sind wir für die Öffentlichkeitsarbeit und die Organisation unserer Sportmesse zuständig und arbeiten gemeinsam mit dem Hochschulsport an wichtigen Projekten.

### Gibt es Besonderheiten bei eurem Referat?

**Sebastian:** Ich denke unsere sehr gute Zusammenarbeit mit den Hauptamtlichen ist schon etwas Besonderes.

**Birgit:** Auch die Tatsache, dass wir trotz knapper Räumlichkeiten einen Büroraum im Sportinstitut zur Verfügung gestellt bekommen haben, den wir mit finanziellen Mitteln des Studierendenparlaments renoviert haben, ist zu betonen.

### Wie funktioniert bei euch die Kooperation zwischen AstA und Hochschulsport?

**Birgit:** Da ich selbst Mitglied des Studierendenparlaments bin, hat der Sport dort eine engagierte Fürsprecherin. Bei uns sind viele AstA-Referenten auch Mitglieder im Studierendenparlament. Es ist alles sehr eng verwoben. Das fördert eine schnelle und möglichst unbürokratische Bearbeitung diverser Anliegen.

### Gibt es bei euch besondere Veranstaltungen, bei denen ihr an der Planung beteiligt seid?

**Sebastian:** Das ist zum Beispiel unsere Sportmesse, die wir vom Sportreferat jedes Semester eigenständig in Zusammenarbeit mit

### FactBox zum HSP der TU Clausthal

**Hochschulsportleiterin:**  
Regina Semmler-Ludwig  
**Zahl der Studierenden:** 4.299 (SoSe 13)  
**Anzahl der Sportarten:** 73  
**Anzahl der Übungsleitenden:** 100  
**Kapazität der Hochschulsportkurse:**  
4.500 Plätze

dem Studentenwerk ausrichten. Wir schaffen unseren Sportgruppen die Möglichkeit, sich zu jedem Semesterbeginn den neuen und alten Studierenden sowie Mitarbeitenden der TU Clausthal zu präsentieren und diese für ihre Sportart zu begeistern. Eine sehr tolle und abwechslungsreiche Veranstaltung!

### Welches war DAS Ereignis für euch während der bisherigen Amtszeit?

**Sebastian:** Ganz besonders freue ich mich, wenn wir unseren Hochschulsport mit neuen Sportgeräten unterstützen können. Wir konnten zum Beispiel in der Vergangenheit drei neue Spinning-Räder kaufen sowie uns anteilig am Kauf eines neuen Steppers für den Krafraum beteiligt. Derzeit sind weitere Anschaffungen in der Planung.

**Birgit:** Für mich wird es die Durchführung des 50. European Tournament of Dancing Students sein. Die Vorbereitungen dafür laufen bereits auf Hochtouren, da wir schon bald bis zu 600 internationale Studierende zu diesem Event bei uns erwarten.

### Hat der Hochschulsport Clausthal letztes Jahr an adh-Wettkämpfen teilgenommen?

**Sebastian:** Zahlreiche Sportgruppen haben am adh-Wettkampfangbot teilgenommen.



Gemeinsam für den Hochschulsport in Clausthal - Birgit Pitzschel und Sebastian Sdrenka

**Birgit:** Und das auch mit einigen Erfolgen. Zum Beispiel ist Simon Hahn aktueller Deutscher Hochschulmeister im Taekwondo und wird Ende dieses Jahres an der Europäischen Hochschulmeisterschaft in Moskau teilnehmen. Wir haben uns für seine Teilnahme stark gemacht und fleißig finanzielle Unterstützung organisiert.

**Wie seid ihr als Sportreferenten auf den adh aufmerksam geworden?**

**Sebastian:** Das war im Rahmen meiner Tätigkeit als Obmann und Übungsleiter für das Rettungsschwimmen bei uns im Hochschulsport. Ich habe an einer adh-Fortbildung für Schwimmkonzepte in Hannover teilgenommen. Das war eine inhaltlich erstklassige Fortbildung aus der ich viel mitgenommen habe. Da habe ich den adh kennengelernt.

**Birgit:** Bei mir war es mein erstes Sportreferateseminar in Hannover, noch bevor ich zur Sportreferentin gewählt wurde.

**Nutzt ihr selbst die Angebote des adh?**

**Sebastian:** Ja, ich nutze regelmäßig die Seminare für Sportreferentinnen und -referenten. Auf diesen Seminaren sind mir schon viele Ideen für unseren Hochschulsport gekommen. Außerdem habe ich auch schon einige Male an den Deutschen Hochschulmeisterschaften Schwimmen und Triathlon teilgenommen.

**Birgit:** Ich besuche auch sehr gerne die adh-Seminare.

**Welche Sportarten treibt ihr am liebsten in eurer Freizeit?**

**Sebastian:** Das kommt bei uns im Harz auf die Jahreszeit an. Im Sommer und Herbst bin ich am liebsten mit meinem Crossrad oder zu Fuß unterwegs. Im Winter geht es dann zum Skilanglauf auf die Loipe.

**Birgit:** Ich probiere gerne Neues aus. Aktuell ist es Zumba. Ansonsten nutze ich in unserem Hochschulsportangebot die verschiedenen Tanzrichtungen. Daneben wandere ich

auch gerne in der freien Natur und genieße unseren schönen Harz. Vor kurzem habe ich über unseren Hochschulsport auf der Okeralsperre den Sportbootführerschein Binnen unter Segel gemacht.

**Wie gelingt es euch, Studium und Ehrenamt unter einen Hut zu bekommen?**

**Sebastian:** Das gelingt mir sehr gut, wobei eine straffes Zeitmanagement unbedingt nötig ist. Oft erledige ich meine ehrenamtlichen Arbeiten am Abend und das wird, je nachdem was anliegt, auch schon mal später.

**Birgit:** Dito - es gibt immer genug zu tun.

**Was habt ihr durchs Ehrenamt gelernt, was euch fürs Berufsleben wichtig erscheint?**

**Sebastian:** Da hat sich bei meinen ehrenamtlichen Tätigkeiten so viel angesammelt, dass ich hier gar nicht alles aufzählen kann. Das wichtigste ist jedoch ein gutes Zeitmanagement. So bleibt am Ende auch noch ein wenig Zeit für mich.

**Was sind eure Ziele für den Rest der Legislaturperiode?**

**Sebastian:** Das sind im Moment die Organisation der nächsten Sportmesse, die Begrüßung der Erstsemester und die Übernahme unserer Finanzverwaltung vom AstA.

**Birgit:** Da wir ein Sportreferat sind, haben wir diese Ziele natürlich gemeinsam.

**In welchem Berufsfeld möchtet ihr gerne tätig werden?**

**Sebastian:** Am Ende meines Studiums werde ich mich zwischen Ingenieurwesen und Sport entscheiden müssen.

**Birgit:** Bei mir ist es ein Ingenieurberuf. Bioverfahrenstechnik oder Phytopharmazie interessieren mich besonders. Sport als Ausgleich wird aber immer wichtig bleiben.

**Vielen Dank für das Gespräch!**

- Das Interview führte Matthias Masbaum, Mitglied des Sportreferateausschusses



# BILDUNGS- PROGRAMM

Seminare  
Workshops



Mentoring  
Networking

**Tandem-Mentoring**  
Auftaktveranstaltung  
11./12.10.2013  
Darmstadt

**Ausrichtung von adh-Wettkampfsportveranstaltungen**  
Workshop für ausrichtende und  
interessierte Hochschulen  
25.10.2013  
Darmstadt

**(Steuer-)Rechtsfragen im Hochschulsport**  
Spezifika für die Arbeitspraxis  
29./30.10.2013  
Magdeburg

**Sportreferateseminar**  
Berufsfelder im Sport  
15.-17.11.2013  
Bochum

**Netzwerktreffen**  
Qualitätsmanagement im Hochschulsport  
16./17.01.2014  
Berlin

**Differenziertes Krafttraining**  
Trainingsplanung und Strategien  
18./19.01.2014  
Halle (Saale)

**Selbstmanagement**  
Qualifizierung für Berufseinsteiger/innen  
24./25.01.2014  
Göttingen

**Netzwerktreffen**  
Hochschulsporteinrichtungen mit Fitnesszentren  
30./31.01.2014  
Saarbrücken

Änderungen vorbehalten!  
Weitere Infos und Termine auf [adh.de](http://adh.de)

# Partner des Hochschulsports

Seit über 60 Jahren ist Sport-Thieme Ihr Partner in Sachen Sport.

Wir beraten Schulen, Vereine, Hochschulen und Institutionen professionell und individuell.

Seit 1. September 2013 ist Sport-Thieme Partner des adh. Bestellen Sie als Hochschule zu exklusiven Konditionen. Mehr Infos unter [cipolla@sport-thieme.de](mailto:cipolla@sport-thieme.de) oder 05357-181523.

Über **17.000 Artikeln** für mehr als 40 Sportarten, **100 Tage Rückgaberecht** und mindestens **3 Jahre Garantie**.

*Wir sind Ihr Team!*



Partner des adh

**SPORT-THIEME**

allgemeiner deutscher  
hochschulsportverband

**adh**